Beste Deutsche Zeitung — für — Anzeigen.

# Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung — des — Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 13. April 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 87

## Telegraphische Depeschen.

### Inland.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 13. April. Hr. Dingley, der Vorsitzende des Abgeordnetenhaus-Ausschusses für Mittel und Wege, sprach die Erwartung aus, daß die neue Zollvorlage um den 1. Mai herum dem Senat von seinem Finanzausschuß einberichtet werde. Wie lange die Debatte im Senat dauern wird, das läßt er noch dahingestellt.

Im Senat wurde eine Zuschrift vom Schatzamts-Sekretär Gage (als Antwort auf eine anfragende Resolution) über Verfügungen, welche er in Verbindung mit den rückwirkenden Zöllen der neuen Zollvorlage erlassen hatte, verlesen. Vest (Dem.) von Missouri brachte sofort eine Resolution ein, worin erklärt ist, daß diese Verfügungen ohne gesetzliche Ermächtigung und in Verletzung der bestehenden Verordnungen erlassen worden seien. Der Gegenstand wurde vorläufig zurückgelegt.

#### Die Währungskonferenz-Kommission.

Washington, D. C., 13. April. Entsprechend einem Kongreßbeschluß hat Präsident McKinley jetzt die Mitglieder der Extra-Kommission zur Herbeiführung einer internationalen Währungskonferenz, resp. eines etwaigen Doppelwährungs-Abkommens, ernannt, nämlich: Bundessenator Edward O. Wolcott von Colorado, Chas. J. Paine von Boston (Direktor der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn und des „Boston Institute of Technology", hatte auch Wolcott auf seiner Reise nach Europa begleitet), und Adlai E. Stevenson, den früheren Vizepräsidenten der Ver. Staaten. Wolcott und Paine hatten in der letzten nationalen Kampagne den McKinley-Stimmzettel unterstützt, und Stevenson den Bryan-Stimmzettel. Vor dem 1. Mai werden diese Kommissäre nicht in's Ausland gehen. Eine vorläufige Besprechung werden sie in den nächsten Tagen hierorts abhalten.

#### 25,000 Franken zu verdienen.

Washington, D. C., 13. April. Einem Erlaß vom 14. Dezember 1874 entsprechend, hat der König Leopold von Belgien einen Preis von 25,000 Fr. für eine militärische Geschichte der Belgier, von der Zeit der römischen Invasion bis zum heutigen Tage, gestiftet. Diese Nachricht ist unserem Staatsdepartement mit dem Bemerken übermittelt worden, daß auch Ausländer an der Preisbewerbung theilnehmen können. Das Werk kann in einer der folgenden Sprachen geschrieben werden: Französisch, Vlämisch, Englisch, Deutsch, Italienisch oder Spanisch. Ausländer, welche an der Bewerbung theilzunehmen wünschen, sollten ihre Arbeit im Druck oder Manuskript vor dem 1. Januar 1901 an das belgische Ministerium des Innern und des öffentlichen Unterrichts in Brüssel senden.

#### Vom cubanischen Aufstand.

New York, 13. April. Eine Spezialdepesche der „Sun" aus Havana meldet, daß das wichtige Städtchen Bahia Honda, in der Nähe der gleichnamigen großen Bai in der Nordküste der Provinz Pinar del Rio, von den Aufständischen nach einem lebhaften Treffen, das mit der Kapitulation der spanischen Besatzung abschloß, vollständig mit Feuer zerstört wurde. Darauf zogen sich die Aufständischen vorerst wieder in das Innere zurück. Der spanische Zensor in Havana unterdrückt diese Nachricht sorgfältig, aber an ihrer Genauigkeit ist nicht zu zweifeln.

Die starken spanischen Kolonnen, welche gegen Maximo Gomez, den militärischen Oberbefehlshaber der Aufständischen, ausgesandt wurden, sind nach Sancti Spiritus zurückgekehrt und berichteten, daß sie ihn nirgends finden könnten.

#### Zwei Hinrichtungen.

Jersey City, N. J., 13. April. Im Hudson-Countygefängniß wurde heute Vormittag, 7 Minuten nach 10 Uhr, John Mackin wegen Ermordung seiner Gattin und Schwiegermutter (am 28. Februar 1896) gehängt, und 9 Minuten nach 11 Uhr geschah dasselbe mit Paul Genz wegen Ermordung seiner Geliebten Klara Arnim in Hoboken (28. Aug. 1894. Genz war Heizer auf einem Ozeandampfer, und als er wieder nach einer seiner Reisen in Hoboken erschien, fand er, daß seine Geliebte ihm untreu geworden war, und plante vorsätzlich ihre Ermordung).

Beide Verurtheilte waren in den letzten Stunden anscheinend völlig gefaßt. Genz aber hatte noch kurz vorher einen Selbstmordversuch gemacht, den vierten seit seiner Verurtheilung.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ethiopia von Glasgow.
Liverpool: Pavonia von Boston.
Christiansand: Hekla, von New York nach Kopenhagen.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Hamburg: Palatia von New York.
Bremen: Weimar von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; …ancisco nach Hull.

#### Illinoiser Legislatur.

Springfield, 13. April. Im Abgeordnetenhaus wurden gestern wieder verschiedene neue Vorlagen eingebracht, darunter eine Vorlage von Sayler, wonach im Südpark-Bezirk von Chicago ein Boulevard geschaffen werden soll, und eine solche von Cochran betreffs Bevorzugung von Bürgerkrieg-Veteranen bei städtischen Anstellungen. Eine Anzahl auf dem Kalender stehender Vorlagen wurde zur zweiten Lesung befördert, darunter auch die von Revell bezüglich Erhöhung des Gehaltes des Chicagoer Bürgermeisters auf $20,000 und desjenigen der Aldermen auf $8000 pro Jahr. Andersons Vorlage hinsichtlich Einschränkung der Zahl der Angestellten im Abgeordnetenhaus wurde zur dritten Lesung befördert.

Der Senat machte wieder „blauen Montag", obwohl sich ein Bäckerdutzend die Mühe nahm, zusammenzutreten.

Springfield, 13. April. Lundins Vorlage zum Widerruf des Beleidigungs-Gesetzes konnte im Senat nicht zur dritten Lesung befördert werden, sondern wurde mit 27 gegen 18 Stimmen an den Ausschuß verwiesen, was wahrscheinlich ihr Begräbniß bedeutet.

#### Die Hochfluth in Süd und Nord.

Memphis, Tenn., 13. April. Hier fällt der Mississippi ungefähr alle 24 Stunden ein Zehntel Zoll. Man erwartet kein bedeutendes Steigen mehr, bis der Schnee im Nordwesten geschmolzen ist und eine große Wassermasse nach dem Golf entsendet.

New Orleans, 13. April. Der Mississippi steigt jetzt hier noch rascher, als vor 10 Tagen, und auch der Yazoo führt eine mächtige Fluth zu. Unmittelbare Gefahr droht zwar nicht, dennoch wird die Situation immer unbehaglicher. Allenthalben in Louisiana geben Flußdämme nach.

Dampferkapitäne sagen, vom Red River an südwärts seien die Flußdämme meist in besserem Zustand, als seit Jahren, und der schwächste Punkt sei jetzt Carrollton.

#### Vom Stahlroß niedergerannt.

New York, 13. April. Der 16jährige James Evers in Brooklyn wurde, während er mit Kameraden an St. Larks Ave. spielte, von einem Zweirad, auf welchem der 30jährige James M. Straud in rasender Geschwindigkeit daher kam, niedergerannt und tödtlich verletzt. Er starb kurz darauf im Hospital. Straud wurde ebenfalls bewußtlos aufgehoben, ist aber nicht sehr schwer verletzt. Er wurde unter der Anklage des Todtschlages im Gericht vorgeführt und einstweilen unter $3000 Bürgschaft festgehalten.

#### Wechselndes Wahlglück.

Lambertville, N. J., 13. April. Bei den Frühlingswahlen in unserem Städtchen, das seit mindestens 8 Jahren einen demokratischen Bürgermeister gehabt hatte, siegte diesmal der republikanische Bürgermeisteramts-Kandidat William E. Wagg mit 238 Stimmen Mehrheit. Dahingegen erlangten die Demokraten die Kontrolle über den Stadtrath, welcher 10 Jahre hindurch von den Republikanern beherrscht gewesen war.

#### Für Groß-New York.

Albany, N. Y., 13. April. Der Senat der New Yorker Staatslegislatur hat nun ebenfalls die Vorlage betreffs eines Freibriefes für das vergrößerte New York über das Veto des New Yorker Bürgermeisters Strong hinweg mit 34 gegen 10 Stimmen angenommen.

#### Durch Gas erstickt.

Pittsburg, 13. April. John Steele und James Charles, Beides wohlbekannte Einwohner von Allegheny City, wurden heute früh im Kraftdruck-Haus der „Allegheny Heating Co.", an McClure Ave., durch entweichendes Gas getödtet.

### Ausland.

#### Auf des Messers Schneide.

Die Entscheidung über Friede oder Krieg. — Hat sich Griechenland mit den Großmächten geeinigt? — So behauptet man in Paris. — Die Türken wollen beweisen können, daß unter den Grenz-Freischärlern auch griechische Reguläre seien.

Paris, 13. April. Es heißt hier, daß die Großmächte eine Konstitution für die Selbstverwaltung Kretas angenommen hätten, wonach die Kreter auch eine Versammlung erwählen sollten, welche über das künftige politische Schicksal der Insel zu beschließen habe, und dieser Plan soll auch von Griechenland nunmehr gutgeheißen worden sein.

Athen, 13. April. Assim Bey, der türkische Gesandte bei der griechischen Regierung, hat den griechischen Minister des Auswärtigen, Herrn Skouzes, darauf aufmerksam gemacht, daß abermals Schaaren der Insurgenten nach der Grenze abgegangen seien, und diese Schaaren sich in Thessalien offenkundig zu dem Zweck organisirt hätten, in türkisches Territorium einzufallen.

Elassona, Mazedonien, 13. April. — Der türkische Stabs-Offizier, welcher vom Oberbefehlshaber Edhem Pascha nach Krania gesandt wurde, um die Thatsachen betreffs des Einfalls griechischer Freischärler festzustellen, berichtet, es seien positive Beweise dafür vorhanden, daß sich unter den Eindringlingen auch reguläre griechische Truppen befänden, und außerdem habe man guten Grund zu der Annahme, daß griechische Offiziere von der regulären Armee die Freischärler befehligten.

Er sagt ferner, diese Eindringlinge hielten sich bei Tag verborgen, brächen aber Nachts hervor und feuerten auf die türkischen Truppen.

Der Bericht dieses Stabsoffiziers ist nach Konstantinopel telegraphirt worden und man erwartet begierig die Antwort.

Für Edhem Paschas Stab haben diese Einfälle noch manches Räthselhafte. Im Uebrigen sind die türkischen Offiziere sehr aufgebracht und sagen: „Die Griechen sollten doch entweder wirklich Krieg anfangen oder sich ruhig verhalten."

Nach türkischen Angaben hatten bei dem letzten Gefecht zwischen den Freischärlern und den türkischen Truppen die Letzteren nur 2 Todte und 12 Verwundete, die Ersteren dagegen 52 Todte.

Larissa, Thessalien, 13. April. Die griechischen Freischärler fahren fort, Baltino zu blockiren. Es wird berichtet, daß sich türkische Truppenverstärkungen auf dem Weg von Diskata nach dem Schauplatz befinden. Diejenigen Freischärler, welche Baltino nicht blockiren, haben jetzt starke Positionen in der Nähe der Gebirge inne. Nach den letzten Berichten haben die Freischärler gegen die türkischen Truppenposten gegenüber Phonika und Perlangia Dynamit angewendet. Das griechische Oberkommando dahier war sehr besorgt, daß der Einfall alsbald zur Eröffnung allgemeiner Feindseligkeiten führen könnte, und daher mußten lange Zeit sämmtliche Truppen anhaltend unter Waffen bleiben.

Bei den türkischen Truppen sind die Blattern ausgebrochen, und viele Todesfälle werden aus Damasi gemeldet.

London, 13. April. Der türkische Sultan ist sehr beunruhigt über die Berichte seiner Emissäre, daß sich Bulgarien und Serbien zum Krieg vorbereiteten und daß Rußland diesen Vorbereitungen nicht fern stehe.

Wie aus der griechischen Hauptstadt Athen berichtet wird, erwartete die Hauptschaar der Freischärler, welche in türkisches Gebiet eindrang, zu Grevena, eine entscheidende Schlacht zu schlagen zu haben, und hatte schon eine in glühender Sprache abgefaßte Proklamation an alle Christen und Griechen erlassen, mit der Devise: „Freiheit oder Tod!"

Viele der Freischärler sind übrigens zeitweise nach der Grenze zurückgekehrt, um frische Nahrungsmittel zu beschaffen. Die letzten beiden Nächte waren in jenen Gebirgsgegenden bitterlich kalt, es herrschte starker Schneefall, und ein Theil der Freischärler war sehr erschöpft durch die Witterungs-Unbilden.

London, 13. April. Eine Depesche aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg besagt:

Die „Novoje Wremya" kündigt an, daß die Großmächte aufhören werden, Zwang gegen Griechenland zu üben, sobald der Krieg erklärt ist, da dies sonst nach einer türkenfeindlichen Einmischung aussehen würde.

Athen, 13. April. Die Sachlage an der Grenze entwickelt sich nur langsam weiter.

Zunächst hat das schlechte Wetter — Schnee, Regen und heftige Kälte — den Feldzug in jenen Gebirgsgegenden zu einem äußerst strapaziösen gemacht und alle Bewegungen verzögert.

Sodann wird — ob nun absichtlich oder nicht — die Beförderung aller Depeschen verzögert, was übrigens nicht das erste Mal seit dem Beginn der jetzigen Krise ist.

Aber obgleich die Dinge sich nur langsam entwickeln, ist die Situation eine höchst drohende, und jede der beiden Mächte wird nicht mehr lange ohne wirklichen Kriegszustand etwa 100,000 Mann im Feld erhalten können.

London, 13. April. Die Effektenbörse war heute fest, und zwar hauptsächlich, weil der britische Unterstaatssekretär Curzon im Unterhaus die Versicherung abgegeben hatte, daß sich die Sachlage im Osten bedeutend gebessert habe. Doch wurden nur wenig Geschäfte gemacht.

Konstantinopel, 13. April. Seit mehreren Tagen ist hier das Geschrei nach Krieg in beständigem Wachsen, bis schließlich die Bevölkerung beinahe einhellig die unverzügliche Eröffnung der Feindseligkeiten verlangt. Die Stellung des Sultans ist jetzt eine ähnliche, wie diejenige des Königs von Griechenland; er muß entweder dem Druck der allgemeinen Stimmung nachgeben, oder sein Thron ist gefährdet.

#### Nach 50 Jahren.

Berlin, 13. April. Die Blätter gedenken fast sämmtlich des 50. Jahrestages der Eröffnung des ersten preußischen Landtages. Die „Berliner Neueste Nachrichten" weisen darauf hin, daß an demselben Tage auch die politische Laufbahn Bismarcks begonnen habe. Die Erklärung des Königs gegen die Verfassung sei schon ein Jahr später durch die Thatsache überholt worden.

#### Amtsmüder Theater-Intendant.

Wien, 13. April. Der General-Intendent des Hofburg-Theaters, Freiherr v. Bezceny, ist amtsmüde, und sein Rücktritt soll demnächst erfolgen.

#### Er will seine „Hintermänner" nicht nennen.

Berlin, 13. April. Der abgesetzte Hof-Berichterstatter des offiziösen Wolf'schen Depeschenbureaus, deGrahl, geht nicht auf die Aufforderung ein, bekannt zu geben, woher seine falsche Mittheilung stammt, daß der Kaiser dem Ex-Kanzler Bismarck zum Geburtstage gratulirt habe. Er verweigert entschieden alle diesbezügliche Auskunft.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

#### Ein Justizflüchtling.

Jesse Sogers in Birmingham, Ala., dingfest gemacht.

Die Geheimpolizisten Artis und Anderson von der Harrison Straßen-Station sind heute nach Birmingham, Alabama, abgereist, um den dort vor Kurzem in Haft genommenen Farbigen Jesse Sogers nach Chicago zurückzubringen. Sogers steht unter der Anklage, im Verein mit zwei Rassegenossen, Namens Scott Price und Robert Townsend, am 15. Oktober d. v. J. den griechischen Fruchthändler Georgios Spirokostas in räuberischer Absicht angefallen und ermordet zu haben. Das Verbrechen wurde zu früher Morgenstunde an der Ecke von 14. Straße und Wabash Ave. verübt. Robt. Townsend befand sich bald darauf hinter Schloß und Riegel, während Price und Sogers damals glücklich ihre Flucht bewerkstelligten. Erst mehrere Wochen später wurde Price in Terre Haute, Ind., dingfest gemacht und sofort den hiesigen Behörden ausgeliefert. Er und Townsend legten alsdann ein offenes Geständniß ab. Nach Townsends Angaben hatte Price den armen Griechen vermittelst einer eisernen Gasröhre niedergeschlagen. Auf Sogers war seitdem vergeblich gefahndet worden, bis er jetzt endlich in obengenannter Stadt auf Grund eines Steckbriefes hin gefänglich eingezogen wurde.

Robert Townsend ist der Sohn eines in Alabama in hohem Ansehen stehenden farbigen Predigers, der vor einiger Zeit dem Staatsanwalt Deneen ein pathetisch gehaltenes Schreiben übersandte. In demselben führt der alte Mann bittere Klage über schweres Unheil, das ihn und seine Familie in den letzten Jahren verfolgt hat. Einer seiner Söhne wurde angeblich vor Kurzem bei einem Unfall getödtet, während ein zweiter wegen Raubanfalles in's Zuchthaus wandern mußte. Seinem dritten Sohn dürfte jetzt dasselbe Schicksal bevorstehen.

#### In Verhandlung.

In Richter Großcup's Abtheilung des Bundesgerichts ist jetzt mit der Verhandlung in dem bekannten Schadenersatzprozeß, welchen die französische Regierung und mehrere französische Bürger gegen die World's Columbian Exposition Co. angestrengt haben, begonnen worden. Als Vertreter der klägerischen Partei fungiren die Anwälte William Burry und John S. Runnell, während Anwalt Edwin Walker das Interesse der verklagten Gesellschaft vertritt. Bei dem Prozeß handelt es sich um eine Forderung von $87,856, welche die Kläger als Entschädigung dafür verlangen, daß ein Theil ihrer Ausstellungswaaren bei dem großen Feuer am 8. Januar 1894 vollständig in Schutt und Asche gelegt wurde. Von der Vertheidigung wird geltend gemacht, daß die französischen Aussteller mit der Fortschaffung ihrer Waaren allzulange gezögert hätten. Auch sei der wirkliche Werth der zerstörten Güter weit niedriger gewesen, als der eingklagte Betrag besage.

#### Verstand es noch besser.

Der dicke „Colonel" van Cleave, der sich bekanntlich als Stadtclerk durch den Verkauf von Lizensmarken einen ganz netten Nebenverdienst zu verschaffen wußte, ist anscheinend von dem Oelinspektor Raymond in krummen Praktiken noch ganz bedeutend übertrumpft worden. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, hat Letzterer einfach auf die Ordinanz gepfiffen, welche ihm die Ablieferung sämmtlicher Sporteln vorschreibt und ein Sümmchen von annähernd — 40,000 Dollars in die eigne Tasche gleiten lassen. Komptroller Wetherell versucht jetzt sein Möglichstes, ihm den fetten Bissen wieder abzujagen. Gemäß der städtischen Verordnung vom 26. März 1894 wurde das Jahresgehalt des Oelinspektors auf $3600 festgesetzt; früher pflegte Letzterer die Hälfte der Gebühren seines Bureaus als Salair für sich zu beanspruchen, was ihm aber durch eben jene Ordinanz verwehrt wurde.

#### Erstickt.

Der im Imperial Restaurant beschäftigt gewesene Kellner Fred J. Owens ist heute Morgen in dem Zimmer, das er im Gebäude Nr. 8 Clark Str. bewohnt hat, todt aufgefunden worden. Er war in Folge der Einathmung von Leuchtgas erstickt. An dem Gasarm, dessen Hahn offen stand, hing ein nasser Strumpf, und man nimmt an, daß Owens den Hahn zufällig aufgedreht hat, während er besagtes Kleidungsstück zum Trocknen aufhing. Owens war 25 Jahre alt. Seine Leiche ist nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., geschafft worden.

#### Eine überraschende Enthüllung.

E. W. Spalding hat einen Theil der Universität-Bonds an die Erste Nationalbank verkauft.

Er verspricht, binnen Kurzem Alles ordnen zu wollen.

Wie sich jetzt herausstellt, hat Chas. W. Spalding, der Präsident der verkrachten Globe Sparbank und Schatzmeister der Universität von Illinois recht zweifelhafte Geschäfts-Transaktionen mit den ihm anvertrauten Geldern vorgenommen. In den Sicherheitsgewölben der Ersten Nationalbank liegen nämlich Bonds im Werthe von annähernd $200,000, die zum Leibrenten-Fonds der Universität gehören und welche Spalding dem besagten Bankinstitut theilweise direkt verkauft oder aber als Sicherheit für gemachte Anleihen gegeben hat. Eine andere National Bank, so heißt es, besitzt ebenfalls eine Anzahl solcher Bonds. Vize-Präsident Forgan von der Ersten National-Bank hat diese Angaben bereits als zutreffend bestätigt, wollte sich in Details aber weiter nicht einlassen und bemerkte nur noch, daß die Bonds „zahlbar an den Inhaber" ausgestellt seien.

Spalding selbst verhält sich in Bezug auf diese überraschende Enthüllung sehr zugeknöpft. Er hatte gestern in der Advokaten-Kanzlei von Oliver & Mecartney, im „Roanoke"-Gebäude eine zweistündige Konferenz mit dem Universitäts-Präsidenten McKay und dem Verwaltungsrath James E. Armstrong, denen er wiederholt das bestimmte Versprechen gab, jeden einzelnen, der Anstalt schuldigen Dollar zurückzahlen zu wollen. Man möge ihn nur nicht drängen, ihm vielmehr angemessene Frist lassen, um die ganze Angelegenheit in Ordnung bringen zu können. Armstrong zeigte den Genannten fernerhin, daß er Privateigenthum im Werthe von 400,000 Dollars besitze und soweit wohl im Stande sei, sein Wort zu halten.

Inzwischen ist nun auch der von den Depositoren der fallirten Globe Sparbank zur Wahrung ihrer Interessen eingesetzte Ausschuß keineswegs unthätig gewesen und hat den Beschluß gefaßt, unverzüglich gesetzliche Schritte einzuleiten, damit die Bonds, welche am Samstag in den Spalding'schen Fächern im Sicherheitsgewölbe der Globe Sparbank vorgefunden wurden, dem Massenverwalter nicht wieder abgenommen werden können. Diese Bonds besitzen einen Werth von $100,000 und schwellen natürlich die Bestände der Bank beträchtlich an, was wiederum die Aussichten der Gläubiger etwas günstiger gestaltet.

Uebrigens werden die Depositoren von ihrem Exekutiv-Ausschuß ersucht, vorläufig keine Haftbefehle mehr gegen die Bankbeamten zu erwirken, da dies nur störend auf die bereits im Interesse der Gläubiger eingeleiteten Schritte einwirken würde.

Heute fand nun im Sherman House auch die bereits mehrfach erwähnte Versammlung des Verwaltungsrathes der Universität statt. Spalding hatte bekanntlich versprochen, persönlich anwesend zu sein und einen genauen Rechenschaftsbericht geben zu wollen; bis 1 Uhr Nachmittags war er indessen noch nicht erschienen. Die Versammlung selbst fand hinter verschlossenen Thüren statt, und alle Unberufenen wurden strengstens ferngehalten, sodaß von dem Gang der Verhandlungen auch noch nichts bekannt geworden ist. In dem Foyer des Hotels wartete inzwischen Hilfs-Sheriff Pears nicht minder ängstlich auf den Bankpräsidenten, um ihm einen an ihn persönlich ausgestellten Gerichtsbefehl zu überreichen, wonach es Spalding verboten wird, irgendwelches Eigenthum an Andere zum Nachtheil der Bankdepositoren zu übertragen.

#### Sieht verdächtig aus.

Die Theorie der Polizei, daß Herbert H. Richardson, über dessen Tod gestern in diesem Blatte ausführlich berichtet worden ist, sich aus Liebeskummer selber erschossen habe, hat sich als hinfällig erwiesen. Frl. Florence Miller, Richardsons Braut, deren Wohnung seither in Nr. 74 Front Straße ermittelt worden ist, versichert auf das Glaubwürdigste, Richardson habe sich am Sonntag Abend in bester Stimmung von ihr getrennt, nachdem sie zuvor einig geworden wären, in vierzehn Tagen Hochzeit zu halten. Demnach muß man annehmen, daß Richardson ermordet worden ist, und daß die Mörder die Schußwaffe neben dem Opfer nur liegen ließen, um den Eindruck zu erwecken, Richardson habe sich mit eigener Hand getödtet. Es kann sich bei der That übrigens nur um einen Racheakt handeln, denn es ist kein Versuch gemacht worden, Richardson zu berauben.

#### Vom Veranda-Geländer gestürzt.

Der 60jährige Nicholas Cluite setzte sich gestern nach dem Abendessen auf das Geländer der sein Wohnhaus, Nr. 72 24. Straße umgebenden Veranda. Aus irgend welchem Anlaß verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings mit dem Kopf voran aus einer Höhe von 8 Fuß auf den Boden hinab. Seine Familien-Angehörigen, die auf einen von ihm ausgestoßenen Angstschrei herbeigeeilt waren, fanden ihn bewußtlos auf. Sie ließen ihn sofort nach dem Mercy-Hospital bringen, doch ist er daselbst kurz nach der Ankunft gestorben.

#### Couragirtes Frauenzimmer.

Eine aufregende, aber vergebliche Jagd auf der Nordwestseite.

Wer sie so daherkommen sah, das bildsaubere, modisch gekleidete 17jährige Mädchen und den um einige Jahre jüngeren Knaben, der ihr sittsam zur Seite schritt, der hätte ihnen die Streiche schwerlich zugetraut, zu deren Ausführung sie gegen acht Uhr Abends vor dem Laden der „Continental Tailors" an der Ecke von Milwaukee und Ashland Avenue schritten. Das Mädchen sprang nämlich in einen aufsichtslos vor dem Geschäftslokal haltenden Einspänner, der Junge ergriff einen von den kleidsam gewandeten „Dummies", die vor dem Laden aufgestellt waren, hob ihn in den Wagen und sprang dann ebenfalls auf. Im nächsten Augenblick ging es in sausendem Galopp davon, die Ashland Avenue in südlicher Richtung entlang. Einige Personen, die den Vorfall bemerkt hatten, liefen dem Paare nach und verständigten unterwegs die Polizisten Mulvihill und Russell von dem Geschehniß. Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung der Diebe auf, und da sie ihnen nicht zu folgen vermochten, schossen sie hinter ihnen her. Alex Stephanowitsch von Nr. 112 West Ohio Straße, der um diese Zeit auf seinem Fahrrad des Weges kam, gerieth zu seinem Schrecken in die Schußlinie. Er sprang eilends ab, ließ das Rad auf der Straße liegen und flüchtete in einen Hausgang. Gleichzeitig fuhr das desperate Mädel in seiner Hast mit dem Buggy gegen den nächsten Laternenpfahl, so daß Pfahl und Buggy auf die Straße kugelten. Schon glaubten die herankeuchenden Polizisten, sie hätten gewonnenes Spiel, da raffte die Maid sich auf schwang sich auf das Rad des armen Stephanowitsch und — weg war sie. Der Begleiter der Schönen lief erst neben ihr her, dann sprang er zu ihr auf die Strampelmaschine und wurde von ihr auf diese Weise ebenfalls in Sicherheit gebracht. — Der Identität der beiden jungen Leute wird von der Polizei mit großem Interesse nachgespürt.

#### Gegen Yerkes' Pläne.

Der Kampf gegen die Humphrey-Bills, die bekanntlich der Stadt Chicago das Bestimmungsrecht über alle den Straßenbahngesellschaften zu ertheilende Freibriefe benehmen wollen, ist jetzt auf der ganzen Linie energisch entbrannt. Heute Vormittag hat sich das Hunderter-Komite der „Civic Federation", gemeinsam mit Repräsentanten der „Chicago Federation of Labor", nach Springfield begeben, um dort mit aller Energie gegen den geplanten Angriff auf die Selbstständigkeit der Metropole zu agitiren. Unter den Delegaten befanden sich: Professor Bemis, Adolph Nathan, Jesse Holden, Ex-Richter Shope, W. H. Barnum, E. B. Tolman, S. E. Eastman, J. H. Hamline, L. D. Thoman, A. M. Barnhart, N. A. Partridge, E. B. Smith, W. A. Giles, T. E. McMillan, J. H. Gray, Josiah Lombard, Walter Phister und Nicolay Grostad. Fernerhin P. F. Doyle und Sekretär E. G. Stivers von der „Federation of Labor", A. Vorkeller von der „Bricklayers Union" und Jakob Tazelaer vom „Painters District Council". Auf der andern Seite sammelt aber auch Yerkes seine Streitkräfte und es ist soweit kaum abzusehen, wie der ganze Kampf noch enden wird.

#### Fand die Leiche seines Sohnes.

Der Röhrenleitungs-Einrichter Alois Zimmermann, Nr. 3246 Hamilton Avenue, fand heute Vormittag die Leiche seines siebenjährigen Sohnes in dem Fangbassin des Abzugskanals an der Ecke von 31. Straße und Hamilton Avenue. Der Knabe war seit Sonntag Abend vermißt worden. Das Fangbassin hatte, wegen Reparatur-Arbeiten, die daran vorgenommen wurden, in den letzten Tagen offen gestanden. Man nimmt nun an, daß der kleine Zimmermann an der Oeffnung gestanden hat und mit dem schadhaften Mauerwerk der Umfassung in das Loch gestürzt ist.

#### Die neuen Pumpstationen.

Ober-Baukommissär Downey hat heute den Kontrakt für die beiden neuen Pumpstationen des Northwestern-Wassertunnels vergeben und zwar wurde derselbe der Firma John P. Agnew & Co. zum Preise von $244,989 zugeschlagen. Es war dies das niedrigste eingelaufene Angebot. E. Lee Heidenreich verlangte für die Arbeit $263,989.

Schon in den nächsten Tagen soll mit dem Bau begonnen werden und man hofft, die Pumpstationen bis Anfangs September vollständig fertigstellen zu können.

#### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; abnehmende Temperatur; starke westliche Winde, die veränderlich werden.

Illinois und Indiana: Aufklärendes Wetter gegen Abend; morgen im Allgemeinen schön; etwas kälter; südwestliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; möglicher Weise leichter Frost während der Nacht; westliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; kälter im östlichen Theile; lebhafte nordwestliche, später veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad; Mitternacht 47 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 53 Grad und heute Mittag 45 Grad über Null.

#### Vor den Schranken.

Polizeigerichts-Szenen an der Maxwell-Str.

„Euer Ehren," redete heute Morgen ein angehender Jurist Namens Cohen, den Polizeirichter Eberhardt an, „in Anbetracht der Opposition, welche sich in der ganzen Nachbarschaft dagegen geltend macht, dann aber auch aus humanen und anderen Gründen, ist der Bestohlene nicht geneigt, sehr ernstlich auf die Bestrafung des Angeklagten zu bestehen. Wenn derselbe sich schuldig bekennt, und das will er, wären wir bereit, die Sache mit einer Ordnungsstrafe abgethan sein zu lassen."

Der Angeklagte war der Nachtwächter Marek, welcher sein Wächteramt im Kleiderladen des Ben Kapler mißbraucht hatte, um Waaren im Werthe von mehreren hundert Dollars auf die Seite zu schaffen. Der Kadi zog bei den Worten des Advokaten die Stirne kraus. „Die Opposition in der Nachbarschaft," erwiderte er, „rührt mich wenig. Wir können hier die Rechtspflege nicht zur Farce stempeln. Wenn der Angeklagte des ihm zur Last gelegenen Vergehens schuldig ist, verdient er eine strenge Strafe. Darüber zu bestimmen ist aber Sache des Kriminalgerichts, und an dieses ist Marek hiermit verwiesen."

Frau Jenny Kleeva ist Inhaberin einer Schankwirthschaft. Sie hat sich am Wahltage nicht um die polizeiliche Schließungs-Vorschrift gekümmert. Der Polizei-Anwalt hat Weisung erhalten, in diesen Fällen ein Auge zuzudrücken. „Mag Frau Kleeva die Kosten bezahlen", sagt er, „von einer Bestrafung nehmen wir Abstand". — Frau Kleeva legt den verlangten Dollar auf den Tisch des Hauses nieder und geht lächelnd ihres Weges.

Con Wascta, John Krost, Ben Nebrowski und John Mastny sind jugendliche Anfänger auf dem Gebiete des Bahnraubes. Sie haben gewerbsmäßig Kohlen, Holz und Heu von Eisenbahnwaggons gestohlen und ihre Beute um ein Geringes an einen Kleinhändler mit Feuerungsmaterial verkauft. Alle Vier stehen unter einer oder der anderen Anklage alle paar Monate einmal an derselben Stelle, auf der sie jetzt stehen. Zu ihrer Entschuldigung haben sie nichts zu sagen, nur Einer erklärt, er habe nicht mitgethan und auch von dem Erlös für die gestohlenen Kohlen nichts abbekommen. Er wird aber doch mit den andern verurtheilt und nach der Bridewell abgeschoben.

Wm. Markwardt, erst elf Jahre alt, wandelt auf denselben Wegen wie die oben genannten Vier. Er ist eingefangen worden, während er Heu aus einem Güterwagen stahl. Neben ihm steht, mit verweinten Augen, in ein großes, graues Tuch gehüllt, sein neunjähriges Schwesterchen. Sie führt für ihn das Wort und erzählt, daß Vater keine Arbeit hat und Mutter krank ist. Die Familie lebe jetzt ausschließlich von der Hühnerzucht; sechsunddreißig Hühner hätten sie, und für diese habe Billy das Heu holen sollen. „Was soll ich denn aber mit Deinem Bruder machen?" fragt der Richter das Kind. „Gehen lassen", schluchzt die Kleine. Der Kadi nimmt dem Jungen das Versprechen ab, künftig das Heu in den Güterwagen nicht mehr als Gemeineigenthum betrachten zu wollen, dann wird der Antrag der kleinen Fürsprecherin bewilligt. Brüderchen und Schwesterchen dürfen zusammen nach Hause stapfen.

#### Entkommen.

In dem nahen Dörfchen Leecher entdeckte der Gemeindewächter letzte Nacht durch das Fenster der Struve'schen Bank drei Einbrecher, die eifrig mit der Sprengung des Kassenschrankes beschäftigt waren. Da er keine Lust hatte, allein mit den drei Kerlen anzubinden, alarmirte der Nachtwächter in aller Stille die ganze Einwohnerschaft, und 25 Mann stark umzingelte man das Banklokal. Dann wurde zum Angriff kommandirt. Die Einbrecher suchten die Ausgänge zu gewinnen. Fünfundzwanzig Schüsse krachten ihnen entgegen. Sie erwiderten das Feuer und durchbrachen die Kette der Belagerer. Diese, anstatt den Fliehenden sofort nachzusetzen, überzeugten sich zunächst, ob auch etwas gestohlen worden sei. Später verfolgte man die Spur der Flüchtlinge bis nach der Eisenbahnstation Dalton, wo sie aufhörte. Es fanden sich in Dalton einige Leute, welche kurz vor Tagesanbruch zwei Männer auf dem Eisenbahngeleise gesehen haben, die einen dritten, anscheinend verwundeten trugen.



#### Glücklich eingefangen.

In der Zentralstation befinden sich zur Zeit zwei der hiesigen Polizei seit langen Jahren wohlbekannte Einbrecher, Namens Charles Monroe und Henry Smith, hinter Schloß und Riegel. Die beiden, angeblich höchst gefährlichen Burschen wurden gestern Abend an der Van Buren, nahe Clark Str., von den Detektiv-Sergeanten Howard und McCarthy erspäht und nach heftigem Widerstande in Haft genommen. Im Besitz der Gefangenen fand man zahlreiche Einbrecherwerkzeuge, wie Dietriche, Stemmeisen, Schraubenzieher u. dgl. m. Man vermuthet, daß diesmal ein Einbruchdiebstahl im Geschäftstheil der unteren Stadt geplant war.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Der Ausstand in der Fabrik der „H. P. Nail Co." in Cleveland ist auf gütlichem Wege beigelegt worden.

— Die Eisenbahn- und Speicher-Kommission von Illinois hat heute ihre jährliche Inspektionsfahrt über alle Bahnen des Staates angetreten.

— In St. Louis ist das große Gebäude der „St. Louis Refrigerator & Wooden Gutter Manufacturing Co." völlig niedergebrannt.

— In Philadelphia starb Prof. Edward Brinker Cope, bekannter Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität von Pennsylvanien.

— Die Nachricht, daß die Wittwe des Senators Leland Stanford in San Francisco ihr Leben für 1 Mill. Dollars versichert habe, wird von ihr als Erfindung bezeichnet.

— Zwei Männer überfielen in Yonkers, N. Y., den Bankkassirer der „Yonkers Savings Bank" am hellen Tage in der Bank selbst und erbeuteten $4420, meist in Banknoten.

— Im Abgeordnetenhaus der New Yorker Staatslegislatur wurde die Vorlage betreffs Bewilligung des Freibriefes für „Groß-New-York" über den Einspruch des Bürgermeisters Strong hinweg mit 106 gegen 32 Stimmen angenommen.

— Aus Little Rock, Ark., wird gemeldet: In einer Klopffechterei zwischen zwei jungen Burschen Namens Harrison und Tobin zu Hampton wurde Ersterem schon im ersten Gang der Hals gebrochen, und der Tod trat augenblicklich ein.

— Ein Wirbelsturm verwüstete wieder einen Theil von Arkansas, besonders die Gegend um den Ouachitafluß herum. Mehrere Plantagen wurden buchstäblich kahl gefegt. Auf den Wind folgte ein Hagelschlag, welcher noch vielfach die Saaten zerstörte.

— In San Francisco haben die Groß-Spirituosenhändler Coblentz, Pike & Co. mit $100,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Die nominellen Bestände übersteigen die genannte Summe; es ist nur sehr fraglich, ob sich viel aus ihnen herausschlagen läßt.

— Das große Fest in Yuma, A. T., („La grande fiesta de Yuma") ist mit einem spanischen Stiergefechte zum Abschluß gekommen, wobei ein wüthender Stier in den Zuschauer-Raum hineinsprang, viele Personen verletzte und dann noch auf die Straße rannte.

— Zu Castalia, O., ist eine gewaltige Höhle entdeckt worden, deren Ausdehnung noch nicht genau festgestellt ist. Viele Besucher von auswärts nehmen jetzt die Höhle in Augenschein, und während dieser Woche wird auch der Staats-Geologe zu einer Untersuchung eintreffen.

— In New York ist es bekannt geworden, daß sich die Sängerin Sophia Traubmann am 15. Februar mit Charles Petzouski, einem Mitglied der Firma Myer, Jonasson & Co., verheirathet hat. Nach der Hochzeit ging sie mit der Gesellschaft von Abbey, Schoeffel & Grau nach Chicago und war letzte Woche mit derselben in Boston.

— In Clifton bei Cincinnati ist das Wohnhaus von James Jackson, einem Verwandten des Präsidenten Andrew Jackson („Old Hickory") durch Feuersbrunst schwer beschädigt worden, wobei werthvolle alte Reliquien vernichtet wurden, darunter auch Andrew Jacksons Wagen, dessen Räder aus Holz von der alten Kriegsfregatte „Constitution" bestanden.

— Aus Omaha, Nebr., wird abermals ein bedeutendes Steigen des Missouri gemeldet, welcher jetzt dort höher steht, als seit 1881, dem Jahre der größten Fluth. — Aus Tallalulah, La., kommt die Kunde, daß der Fluß-Damm, welcher Davis' Island beschützte (im Mississippier County Warren) nachgegeben hat, und 2500 Einwohner dadurch in große Noth kamen. Die ganze Insel steht unter Wasser.

— Aus Chandler, Oklahoma, wo vor 14 Tagen ein so verhängnißvoller Wirbelsturm hauste (wobei 20 Menschen getödtet und nahezu 100 verletzt wurden), wird gemeldet, daß viele von den Verletzten und auch einige Unverletzte wahnsinnig geworden sind! Unter diesen sind besonders viele Frauen. Die Zahl der Sicherheitshöhlen gegen Wirbelsturm beträgt jetzt in und um Chandler mehr als 1000.

— Eine Depesche aus Havana, Cuba, meldet: Der spanische Ober-Kommandant Weyler hat dem amerikanischen Generalkonsul mitgetheilt, daß er dem Herrn Marriott nicht gestatten könne, sich außerhalb der Truppenlinien zu begeben, um die Leiche seines Kollegen Crosby, des Korrespondenten des „Chicago Record", zu holen. Weyler sagt, er sei nicht Willens, die Verantwortung für Marriotts Sicherheit zu übernehmen.

— Im „Ebbitt House" in der Bundeshauptstadt trat gestern der neue Vollzugs-Ausschuß des National-Verbandes demokratischer Klubs zum ersten Male zusammen. Die Berichte der Beamten ergaben, daß sich die Angelegenheiten des Verbandes in befriedigendem Zustande befinden. Der frühere Präsidentschaftskandidat W. J. Bryan wohnte ebenfalls der Berathung bei, über welche McMillin den Vorsitz führte.

— J. W. Fetzer, welcher sich in Dillon, Mont., in Haft befindet, hat angeblich gestanden, den Dr. C. H. Nichols, Superintendent des Irren-Asyls in der Bundeshauptstadt, im Jahre 1873 ermordet zu haben und noch 10 oder 15 anderer Morde schuldig zu sein. Fetzer war in Salt Lake City, Utah, wegen Anfertigung von Dynamitbomben festgenommen und dann an die Behörden des Staates Montana ausgeliefert worden, wo er des Schwindels beschuldigt war.

— John Sievering in St. Louis, früheres Mitglied des republikanischen Zentralkomites der zweiten Ward, ist an den Folgen einer tödtlichen Schußwunde im Stadthospital gestorben. Der tödtliche Schuß wurde von Henry Erb, einem früheren städtischen Hilfs-Marschall, abgefeuert, im Verlauf eines Wirthshausstreites, welcher eine Folge schon länger bestehender Zwistigkeiten war. Erb befindet sich jetzt in Haft; er behauptet, er habe in Nothwehr gehandelt, und Sievering habe zuerst geschossen.

— Der Senat des Kongresses trat gestern zur Sitzung zusammen, vertagte sich aber fast sofort wieder, zu Ehren des jüngst verstorbenen Ex-Senators Voorhees. Viele Senatoren wohnten dann der Leichenfeier bei, welche in der St. Johns-Episkopal-Kirche unter großem Zudrang abgehalten wurde. Die Leiche wurde dann nach Indianapolis befördert, um hier 24 Stunden lang im Staats-Kapitol aufgebahrt zu bleiben und dann nach Terre Haute, der alten Heimath des Verstorbenen, zur Bestattung übergeführt zu werden.

### Ausland.

— In London wird angekündigt, daß der Venezuela-Grenz-Schiedsgerichtsvertrag in den nächsten Tagen endgiltig bestätigt werden wird.

— Wie aus Friedrichsruh mitgetheilt wird, ist im Befinden des alten Bismarck wieder eine bedeutende Besserung eingetreten.

— Dr. Steinitz spielte gestern in Wien wieder Schach und zwar 22 Spiele. Er verlor zwei derselben, gewann aber 17, während drei unentschieden blieben. Beim Spielen ging er um den Tisch herum und stützte sich auf einen Stock.

— Das Unterhaus des britischen Parlaments ist, trotz des Protestes von Labouchere, welcher auf die ernste orientalische Sachlage hinwies und dabei auch von Charles Dilke unterstützt wurde, auf 14 Tage in die Oster-Ferien gegangen.

— Das Befinden des britischen Malers Beardsley, der schon einmal todtgesagt wurde, hat sich gebessert, und er hat eine Reise nach der italienischen Riviera angetreten. Er ist jüngst zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

— In der Sergiusstraße in St. Petersburg, Rußland, einer der feinsten der Stadt, wurde, einer Mittheilung der Londoner „Times" zufolge, wieder ein nihilistisches „Verschwörer-Nest" ausgehoben. Das betreffende Haus ist das Eigenthum eines bekannten russischen Fürsten. Viele junge Leute wurden verhaftet.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher in Cannes, Südfrankreich, Selbstmord beging, hatte, ehe er die Villa verließ, seinen Arzt gebeten, ihn zu verlassen, da er versuchen wolle, ein wenig zu schlafen, und war dann sofort davongegangen. Die Brücke, von welcher er herabsprang, war 55 Fuß hoch.

— An Stelle des am 5. April zurückgetretenen rumänischen Ministeriums ist jetzt ein neues zustande gekommen. Sturdza ist in demselben Premierminister und Minister des Auswärtigen. Er hatte denselben Posten im alten Kabinet bekleidet. Auch Kantacuzino ist wieder Finanz-Minister geworden. Mehrere Posten sind übrigens noch nicht besetzt.

— Im britischen Unterhaus erklärte der Minister Balfour, in Beantwortung einer Frage, ob die Regierung beabsichtige, Einladungen zu einer internationalen Doppelwährungskonferenz ergehen zu lassen, daß seiner Ansicht nach nichts dadurch gewonnen werden könne, wenn England die Initiative zur Herbeiführung einer solchen Konferenz ergreife.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer gelangte gestern nach viertägiger Dauer die Debatte über die Politik der Regierung bezüglich der kretischen Frage zum Abschluß. Mit 278 gegen 132 Stimmen wurde der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt. Vorher hatte noch der Premier-Minister Rudini in längerer Rede auseinandergesetzt, daß eine Gutheißung des Vertrauensvotums keineswegs Opposition gegen Griechenland bedeute, sondern eine Erklärung für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Mittelländischen Meere und für die Wahrung des Weltfriedens.

## Lokalbericht.

### Frau Jessie Maher die Siegerin.

Der langwierige Maher'sche Erbschaftsprozeß, in dem nicht weniger als drei angebliche „Wittwen" des Erblassers ihre Rechte geltend machten, ist jetzt endlich von Richter Kohlsaat zu Gunsten von Jessie R. Maher entschieden worden. Damit sind die Ansprüche der beiden anderen Bewerberinnen, Elisabeth und Alzuma Maher, soweit die untere Instanz in Betracht kommt, abgewiesen. Nach den Aussagen zahlreicher Zeugen hatte Frau Jessie Maher ihren Gatten bereits im Jahre 1883 geheirathet, während die übrigen beiden Ehebündnisse erst in späteren Jahren geschlossen wurden. — Auf Befehl des Richters sind der rechtmäßigen Wittwe sofort $500 von ihrem Antheil an dem Nachlaß ausbezahlt worden. Der Fall wird übrigens ohne Zweifel auch noch die höheren Gerichte beschäftigen.



### Politisches.

**Carter H. Harrison wird seinen eigenen Weg wandeln.**

**Die dem. Stadtväter erwählen „Johnnie" Powers zu ihrem Führer.**

Nach fünftägiger Abwesenheit ist Carter H. Harrison gestern Abend frisch gestärkt aus Hot Springs wieder nach hier zurückgekehrt und nach landesüblicher Sitte sofort über den Kurs, den er einzuschlagen gedenkt, ausgeforscht worden. „In erster Reihe," so bemerkte Chicago's neuer Mayor, „werde ich mein Kabinet ganz selbstständig auswählen und mich hierbei in keiner Weise um die Wünsche der professionellen Politiker kümmern. Der Korporationsanwalt, der Komptroller, Polizeichef, Gesundheits- und Oberbaukommissär werden alle bewährte Freunde von mir, aber keine Politiker im strengen Sinne des Wortes sein, und schon am Donnerstag Abend werde ich höchstwahrscheinlich dem Stadtrath meine Ernennungen unterbreiten. Was ich in Bezug auf die unfähigen Beamten im Rathhause zu thun versprochen habe, werde ich halten."

Diese offenen und nicht mißzudeutenden Worte des neuen Mayors in Bezug auf die Auswahl seiner Kabinetsmitglieder haben natürlich in den Reihen der professionellen Politiker nicht wenig Staub aufgewirbelt, deuten sie doch zur Genüge an, daß Carter H. Harrison fest entschlossen ist, sich von keiner Seele beeinflussen zu lassen, sondern seinen eigenen Weg zu wandeln. Alle bisher laut gewordenen Vermuthungen haben deshalb auch sofort eine andere Färbung erhalten, und man glaubt jetzt, mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß S. W. Browning zum Korporationsanwalt, Harvey T. Weeks zum Comptroller, Joe Kipley zum Polizeichef und John M. Carthy zum Ober-Baukommissär ernannt werden.

Die vor Inkrafttreten des Zivildienstgesetzes von Mayor Swift ernannten Beamten können sich aber darauf gefaßt machen, daß sie sammt und sonders den Laufspaß erhalten werden.

* * *

Im Sherman House fand gestern Nachmittag abermals ein „Caucus" der demokratischen Stadtrathsmitglieder statt, um die Besetzung der einzelnen stadträthlichen Ausschüsse zu erörtern. „Johnnie" Powers hat hierbei sein Ziel, Vorsitzer des Finanz-Komites und damit von selbst Führer der Majorität im Gemeinderath zu werden, glänzend erreicht; von den anwesenden 36 Aldermännern stimmten nur acht — Schlake, Maltby, Alwart, Maypole, Gunther, Little, McCarthy und Walker—gegen ihn, so daß von irgend einer bemerkenswerthen Opposition kaum die Rede sein kann. Der neue demokratische „Madden" wurde überdies mit der Ernennung eines ständigen Siebener-Ausschusses betraut, der die Mitglieder der verschiedenen Komites auswählen soll. Powers wird die Zusammensetzung dieses Ausschusses in den nächsten Tagen bekannt machen. Sie wird wahrscheinlich lauten Coughlin (1. Ward), Martin (6), Gazzolo (11), Kiolbassa (16), Brennan (18.), Walker (24.) und Schlake (26. Ward).

### Zur Hebung des sittlichen Ernstes.

Rektor Rogers von der Northwestern University hielt gestern Vertretern der fünfzehn geselligen Vereinigungen, welche die Studenten und Studentinnen in Evanston gegründet haben, einen Vortrag über den nachtheiligen Einfluß, welchen der Besuch gar zu vieler Lustbarkeiten auf den Studiengang junger Leute haben muß, und sprach den Wunsch aus, daß die Vereine in Zukunft die Veranstaltung geselliger Vergnügungen möglichst einschränken möchten. Ferner warnte der Rektor die jungen Leute väterlich vor Vertraulichkeiten im Verkehr zwischen den Angehörigen entgegengesetzter Geschlechter. Es sehe nicht gut aus, sagte er, wenn die jungen Damen und Herren in den Korridoren und auf den Treppen der Universitäts-Gebäude mit einander scherzten und lachten, als ob sie sich in einem Ballsaale befänden.

### Wird gesucht.

Mehrere Geheimpolizisten der Zentral-Station fahnden zur Zeit auf einen gewissen Ernst Bigelow, der seit Dezember v. J. aus Burlington, Ja., spurlos verschwunden ist. Er war in besagter Stadt als Verkäufer bei der Sattlerfirma S. R. u. J. C. McConnell angestellt gewesen und soll als solcher beträchtliche Unterschlagungen verübt haben. Seine Arbeitgeber haben $100 für seine Ergreifung ausgesetzt. Von anderer Seite wird der Vermuthung Raum gegeben, daß Bigelow in einem Anfalle temporärer Geistesstörung seine Heimathsstadt verlassen hat und sich jetzt ziel- und planlos im Lande herumtreibt. Verschiedene Anzeichen sollen darauf hindeuten, daß der Vermißte nach Chicago gegangen ist.

### Geschäftsnachfolger.

Die Verhaftung des Flechtenräubers Wilson hat, wie die „Abendpost" richtig vorausgesetzt hat, dem Geschäfte des Flechtenraubes nicht ein Ende gemacht. Gestern Nachmittag wurden auf der Nordwestseite, nahe Armitage und North Avenue, der 11jährigen Louise Carroll von einem gut gekleideten Manne die Flechten abgeschnitten, und Abends um 7 Uhr wurde, an Mark nahe Halsted Straße, seitens eines maskirten Uebelthäters der gleiche Frevel an der 16jährigen Annie Deterding verübt, deren Eltern Nr. 111 Canalport Avenue wohnen.

* Frau Mary Bockmann und ihre beiden Kinder wurden gestern Abend von der Feuerwehr mit genauer Noth aus ihrem brennenden Hause, Nr. 870 W. 21. Straße, gerettet.

### Stadtrathssitzung.

**Die Vorlage zur Regulirung des Straßenbahnverkehrs angenommen.**

**Der Seeuferpark und das Columbische Museum. — Zwei neue Schulrathsmitglieder.**

Der alte Stadtrath trat gestern Abend zum letzten Male in Plenarsitzung zusammen und um wenigstens in der Abschiedsstunde der gesammten Einwohnerschaft Chicagos noch einen guten Dienst zu erweisen, haben die Herren Aldermänner die Gallagher'sche Straßenbahn-Ordinanz einstimmig angenommen. Nicht einer von den 59 anwesenden Stadtvätern, sosehr manchem von ihnen auch der Budel-Dollar in der Hand gejuckt hätte, wagte es, der Vorlage zu opponiren, denn die Einwände, welche Alderm. Manierre vorzubringen hatte, galten nicht der Ordinanz als solcher, sondern waren rein technischer Natur und befaßten sich vornehmlich mit den Geschäftsregeln des Stadtrathes, denen zufolge nur der neue Gemeinderath die Befugniß hat, die ständigen Ausschüsse zu ernennen. Man fand indeß schnell einen Ausweg. Das in der Gallagherschen Ordinanz vorgesehene „Standig Committee" wurde einfach in einen „Spezialausschuß" umgetauft und als dann noch der Vater der ganzen Vorlage eine höchst packende Rede zu Gunsten derselben gehalten und darauf hingewiesen hatte, daß es sich hierbei in erster Reihe darum handle, die Rechte des Bürger- und Arbeiterstandes zu schützen, ging die Ordinanz wie geschmiert durch. Wie nun bereits früher an dieser Stelle ausgeführt, bestimmt die Vorlage, daß vom Mayor ein Komite, aus sieben Mitglieder — je zwei Aldermänner von der Nord-, Süd- und Westseite— bestehend, ernannt werden soll, dem die Pflicht obliegt, strikt darauf zu achten, daß die Straßenbahngesellschaften genau nach den Bestimmungen des ihnen gewährten Freibriefs handeln. Fernerhin soll das Komite Vorschläge unterbreiten, wie am Besten die Ueberfüllung der Straßenbahnwagen verhindert werden kann. Von Seiten des Polizei-Departements werden dem Ausschuß zu diesem Zweck Spezialbeamte zur Verfügung gestellt, die den Verkehr genau zu beobachten haben. Macht das Komite dann irgendwelche Uebelstände ausfindig, so soll die betreffende Gesellschaft unverzüglich angehalten werden, Abhilfe zu schaffen; thut sie dieses nicht, so wird das städtische Rechtsbureau ohne Weiteres gerichtliche Schritte gegen sie einleiten. Es sei hier bemerkt, daß jeder, den Straßenbahngesellschaften gewährte Freibrief die ausdrückliche Bestimmung erhält, daß allezeit genügend Wagen laufen müssen, um den Verkehrsforderungen vollauf gerecht werden zu können. Weiterhin liegt dem Komite die Aufgabe ob, über jeden vorkommenden Unfall genau Protokoll zu führen und darauf zu sehen, daß sowohl die Polizei wie auch die Presse einen wahrheitsgemäßen Bericht über den Thatbestand erhält. Dem vom Komite selbst zu ernennenden Sekretär, dessen Jahresgehalt $2000 betragen soll, wird ein Bureau im Rathhaus eingeräumt werden, das allezeit dem Publikum zugänglich sein wird, um etwaige Klagen einzureichen.

Mit 48 gegen 11 Stimmen wurde vom Stadtrath gestern auch die ursprüngliche Seeufer-Park-Ordinanz dahin amendirt, daß die Monroe, anstatt die Jackson Str. die südliche Grenze bilden soll. Hierdurch bleibt das Kunstinstitut an seinem alten Platz, während das Field Columbium Museum am Fuße von Congreß Str. neu errichtet werden soll.

Der Stadtrath bestätigte die Ernennung der Herren John R. Bensley und Lloyd J. Smith als Nachfolger der zurücktretenden Schulrathsmitglieder, Rosenthal und Kirk. Der Erstgenannte ist der Präsident der „Economic Electric Light and Gas Comp." und wohnt Nr. 3929 Ellis Ave., während Kirk die Stelle des Betriebsleiters der „Santa Fe Elevator und Dock Co." bekleidet. Er ist in dem Hause Nr. 103 Evanston Ave. ansässig. Beide sind stramme Republikaner.

Alderm. Campbell versuchte zu guter Letzt noch der „Garfield Electric Light Comp." einen Freibrief zur Anlage elektrischer Triebkraft in der 12. Ward zu verschaffen, drang hiermit aber nicht durch. Die Ordinanz wurde einfach bis nächsten Montag zurückgelegt, sodaß der neue Stadtrath sich mit ihr zu befassen haben wird.

Gesundheits-Kommissär „Dr." Kerr unterbreitete, wie von ihm verlangt, dem Stadtrath gestern die Kontrakts-Spezifikationen und eingelaufenen Angebote für das Einsammeln und Wegschaffen der Küchenabfälle, doch wird die neue Administration erst den Kontrakt vergeben. Die Angebote für den fünfjährigen Kontrakt lauten wie folgt: Patrick Mulcare, $1,399,800; G. J. Baillargeon, $1,514,000; Thos. W. Sennott & Co., $2,254,419, und Peterson & Co., $2,958,000.



### Achtung, Sachsen!

Der Unterstützungsverein „Saxonia", einer der bekanntesten Vereine Chicagos, hat seine Halle gewechselt und versammelt sich künftighein jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in Haenel & Springuths Lokal, Nr. 760 N. Halsted Str. Der Verein hat während der letzten Monate einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen; er zählt zur Zeit 150 gutstehende Mitglieder, und seine Finanzverhältnisse befinden sich in vortrefflicher Verfassung.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

### Arbeiter-Angelegenheiten.

**Die Stahlwerke zu Chicago wieder in Betrieb.**

**Die Differenzen der Zigarrenmacher mit der Firma Vallens & Co.**

Die Illinois Steel Company, der von der Amalgamated Iron & Steel Workers' Association an Stelle der streikenden Schienenstrecker neue Leute zur Verfügung gestellt worden sind, hat gestern ihre Anlagen wieder in Betrieb setzen können. Die Mehrzahl der Streiker sind auf diese Weise um ihre Plätze gekomen. Das Angebot von neuen Leuten war übrigens noch viel stärker als die Nachfrage. Viele Arbeitsucher wurden vor der Fabrikpforte zurückgewiesen. Die Leute schienen das als eine Böswilligkeit des Thürhüters aufzufassen und machten ihrem Unmuth durch Drohungen Luft. Einer, Namens John Aganowski, warf sogar mit Steinen nach dem Pförtner und wurde dafür in Haft genommen.

In Klare's Halle an der N. Clark Straße fand gestern eine Versammlung der organisirten Zigarrenmacher statt, in welcher die vom Komite der Union No. 14 mit der Firma Eugene Vallens & Co. getroffene Vereinbarung, dem Verlangen des Bundes-Präsidiums gemäß, niedergestimmt wurde. Die Union ging noch weiter, indem sie das Verhalten der Unions-Vertreter Dold und Lavine in scharfen Ausdrücken tadelte und ein Komite mit der Untersuchung desselben beauftragte. Dold und Lavine hatten der genannten Firma Vergünstigungen einräumen wollen, die von der Union keiner anderen Firma zugestanden werden. Das ernannte Untersuchungs-Komite besteht aus Jakob Selig, N. Uettinger, F. G. Hopp, Henry Cohn und Frank Hornsby.

Die Vertreter der organisirten Bauschreiner und Bevollmächtigte des Zimmermeister-Verbandes haben gestern den abgelaufenen Kontrakt wegen der Arbeitszeit, der Lohnraten u. s. w. auf ein Jahr erneuert. Die bisherige Lohnrate von 35 Cents per Stunde bei achtstündiger Arbeitszeit bleibt in Kraft. Die dem Kontrakt eingeschaltete Klausel, daß Unionleute nur für Mitglieder des Meister-Verbandes arbeiten sollen, wird nur in Ausnahmefällen zur Durchführung gelangen.

Auch die Firma Winslow Bros. hat gestern die Lohnforderungen der Bauschmiede bewilligt, und damit ist deren vor zwei Wochen begonnener Ausstand als beendigt anzusehen.

### Gesangverein „Harmonie."

Einem alten Gebrauche gemäß veranstaltet der Gesangverein „Harmonie" auch dieses Jahr wieder am Ostersonntage, den 18. d. M., in der Lincoln-Turnhalle, an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Avenue, ein großes Konzert, verbunden mit Tanzvergnügen, wozu alle Freunde der lustigen Sängerschaar herzlichst eingeladen sind. Der Eintritt ist für Nichtmitglieder auf 50 Cents, für Herr nebst Dame, festgesetzt. Mitglieder haben mitsammt ihrer Familie freien Eintritt. Neben anderen tüchtigen Kräften haben die rühmlichst bekannte Sopranistin Frl. Martha von Königsmann, der ausgezeichnete Geigenkünstler vom Thomas-Orchester, Herr Bruno Kühn, sowie der vorzügliche Pianist Herr Wolf, ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Mit vielem Fleiße wurde vom Verein in letzter Zeit eine Anzahl prächtiger neuer Lieder einstudirt, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male zum Vortrag gelangen werden und abwechselnd mit Perlen älteren Datums aus dem großen Liederschatze der „Harmonie" einen an künstlerischen und gesanglichen Leistungen reichen Abend in sichere Aussicht stellen. Das wohlgeschulte Knoll'sche Orchester wird die Instrumentalmusik liefern. Anfang der Festlichkeit punkt 8 Uhr.

### Die Sieger.

Die allezeit unternehmungslustige Kleiderfirma „Stern Clothing Company", an der Ecke von Larrabee Straße und North Ave., kündigt an, daß die folgenden Bewerber aus dem von ihr gelegentlich der jüngsten Wahl veranstalteten Mayors-Kontest als Sieger hervorgegangen sind: Herr W. Andemann, von Nr. 108 Orchard Str.; — 1. Preis: ein eleganter Frühjahrsanzug zum Preise von $15 — rieth auf 148,700 Stimmen für Carter H. Harrison (bekanntlich hat Herr Harrison nach der offiziellen Zählung 148,588 Stimmen erhalten). 2. Preis: $10, ein Frühjahrs-Ueberrock, — Herr H. Smith, Nr. 1206 N. Halsted Str., mit 148,350 Stimmen; 3. Preis: $5, ein Paar Beinkleider, — Herr Charles Klein, Nr. 1021 Melrose Str., mit 148,260 Stimmen; 4. Preis: a) ein eleganter Derby-Hut — Herr E. Coelling, Nr. 557 Larrabee Str., mit 148,000 Stimmen; b) ein schöner Fedora-Hut — Herr M. Dappen, Nr. 277 Hudson Ave., mit ebenfalls 148,000 Stimmen.

### Reicht die Klageschrift ein.

Der Alderman James L. Campbell, welcher bei der letzten Wahl von seinem Gegenkandidaten Francis geschlagen wurde, hat gestern im Kreisgericht seine formelle Klageschrift gegen George E. Cole, den Präsidenten der „Municipal Voters' League", eingereicht. Campbell verlangt bekanntlich eine Entschädigung von $75,000, weil besagte Liga in einem an die Wähler ausgesandten Zirkular von einer Wiedererwählung des Klägers dringend abgerathen hatte, da sein stadträthlicher „Record" Manches zu wünschen übrig lasse.



### „Klein Vögelchen."

**Unliebsame Störung einer Spiritualisten-Versammlung.**

Wie viele Betriebsame unter den Spiritualisten hier und anderswo, so haben es auch die Eheleute J. M. Tripp, 3607 Indiana Ave., verstanden, eine kleine Gemeinde von Gläubigen um sie zu versammeln, für die sie gegen eine geringe Vergütung an bestimmten Abenden jeder Woche den Rapport mit der Geisterwelt vermittelten. Von frommen Schauern überrieselt pflegten die guten Seelen in dem dunklen Sitzungszimmer dichter zusammen zu rücken, während Mrs. Tripp von ihrem Geheim-Kabinete aus die Geistererscheinungen bewerkstelligte. Gewöhnlich erschien als Bote der Verstorbenen „Klein Vögelchen," ein ätherisches blondes Wesen, das sich nach Kräften bemühte, allen Gläubigen möglichst angenehme Dinge zu sagen. Am letzten Donnerstag nun ist dem Vernehmen nach die Sitzung durch einen Herrn Francis Bills in höchst taktloser und beinahe roher Weise gestört worden. Herrn Bills kam es vor, als ob „Klein Vögelchen" nicht durch das Zimmer flog oder auch nur schwebte, sondern auf Socken umherglitt, und nicht einmal auf sehr leisen Sohlen. Er beschloß, sich zu überzeugen, und als der rechte Zeitpunkt gekommen war, schloß er „Klein Vögelchen" fest in seine Arme. Vögelchen begann sofort heftig zu schlagen, nicht etwa mit Flügeln, sondern mit geballten Fäusten. Der neugierige Bills wurde auf die Nase getroffen, so daß diesem edlen Organ rother Lebenssaft enttropfte, aber er hielt krampfhaft fest, bis Mr. Tripp dem Vögelchen zu Hilfe kam und es befreite. Die Gläubigen waren theils entsetzt und entrüstet, theils betrübt und erzürnt über den Vorfall. Es wurde Licht gemacht, und man fand Mrs. Tripp stark echauffirt in ihrem Geheim-Kabinett, damit beschäftigt, etwelche weiße Draperien unter ihrer schwarzen Gewandung zu verbergen. Herr Bills schwang als Siegestrophäe eine blonde Perrücke in der Rechten. „Klein Vögelchen" hatte dieselbe in seinen Händen zurückgelassen. Mr. Tripp sprach laut und heftig über Störenfriede, die nur Aergerniß in die Welt brächten und besser thäten, ernsthafte Gläubige nicht in ihrer Andacht zu stören, machte aber wenig Eindruck auf den forschungseifrigen Bills. Die Andacht blieb für den Abend gestört. Daß es den Tripps gelingen wird, sie wieder herzustellen, mag zweifelhaft erscheinen, aber bei der Riesenstärke, welche die meisten Spiritualisten im Glauben besitzen, ist es keineswegs unmöglich.

### Drittes Stiftungsfest.

Am 18. April (Ostersonntag) feiert der Schwäbische Sängerbund, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Wilhelm Taegtmeier, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Str., sein drittes Stiftungs-Fest, mit dem ein Konzert und Tanzkränzchen verbunden sein wird. Das zuständige Komite, welches aus den Herren Fritz Rapp, Louis Dienthal, Fritz Vollmar, Fritz Fleiner, Jakob Däuble, Albert Guehring und John Reichenberger zusammengesetzt ist, hat bereits tüchtig gearbeitet, und es ist demselben gelungen, die Gesangvereine „Badische Sängerrunde", „Schoenhofens Edelweiß-Männerchor", „Polyhymnia" und den „Central Park-Männerchor" zur Mitwirkung heranzuziehen. Es läßt sich deshalb voraussetzen, daß die Feier einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf nehmen wird.

Wie der junge, strebsame Verein es bei allen seinen bisher abgehaltenen Festlichkeiten auf's Beste verstanden hat, seinen Gästen in echt schwäbischer Gemüthlichkeit einige fröhliche Stunden zu bereiten, so wird er auch diesmal nichts unversucht lassen, um sich die Gunst und das Wohlwollen des Publikums zu sichern. Wer sich daher am Ostertage zu amüsiren wünscht, versäume es nicht, an diesem vielversprechenden Feste theilzunehmen. Die Singstunden des Vereins finden an jedem Donnerstag Abend in der Halle Nr. 58 Clybourn Avenue statt.

### Verschwunden.

Die hiesige Polizei ist aufgefordert worden, Erkundigungen über den Verbleib von James Taylor aus Bloomfield, Jowa, einziehen zu wollen, der bis vor fünf Tagen bei Herrn J. A. Davis, Nr 2189 Washington Boulevard, als Gast weilte und seitdem spurlos verschwunden ist. Taylor soll damals die Absicht ausgesprochen haben, direkt nach Hause zu fahren, ist aber dort nicht eingetroffen, und seine Angehörigen fürchten deshalb, daß er einem Verbrechen zum Opfer fiel. Wie verlautet, wurde Taylor bereits vor drei Wochen gelegentlich eines hier abgestatteten Besuches von Wegelagerern angefallen und ausgeplündert.

* Die von Gouverneur Tanner neu zusammengesetzte staatliche Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission hat gestern eine Inspektions-Tour über die verschiedenen Linien der Illinois Central-Bahn angetreten.

* An der W. Adams Str., zwischen Halsted und Desplaines Str., überfielen gestern Abend vier kaum dem Knabenalter entwachsene Burschen eine junge Dame, Namens Mary Dingle, und entrissen ihr die Geldbörse, welche angeblich $3 in kleinen Münzen enthielt. Der Raubanfall ist der Polizei sofort gemeldet worden.

* Die Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite veranstaltet am Ostersonntage, den 18. d. Mts., in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein Frühlingsfest, verbunden mit Konzert und Ball für das ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Billets kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents. Die Festlichkeit beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

### Edward J. Martyn todt.

In seiner Wohnung, Nr. 112 Astor Straße, ist gestern Herr Edward J. Martyn, Vize-Präsident der Union Stock Yards and Transit Company und Direktor den Metropolitan and Kansas City Stock Yards Co., nach kurzem Krankenlager an der Lungenentzündung gestorben. Der Dahingeschiedene hat ein Alter von 51 Jahren erreicht. Er war vor etwa 22 Jahren bei der Firma P. D. Armour & Co. als Hilfsclerk in Dienst getreten und hatte sich durch eisernen Fleiß, leichte Auffassungsgabe und umfassende Geschäftskenntnisse bis zu der geachteten Stellung eines Direktors und Mitinhabers der obengenannten Firmen emporgeschwungen. An seiner Bahre trauern außer zahlreichen Freunden, seine Wittwe, und zwei Töchter, im Alter von 8 und 16 Jahren. Hinsichtlich der Beerdigungsfeier sind noch keine bestimmten Arrangements getroffen worden. Ohne Zweifel aber werden der Union League Club, der Chicago- und Marquette-Club, denen der Verstorbene als hervorragendes Mitglied angehörte, durch starke Delegationen vertreten sein.

### Senefelder Liederkranz.

Das große Frühjahrs-Konzert, welches der Senefelder Liederkranz am nächsten Sonntage, den 18. April, in der Nordseite-Turnhalle zu veranstalten beabsichtigt, verspricht, dem Programm nach zu urtheilen, eine äußerst genußreiche Affaire zu werden. Als Hauptnummer ist wiederum der „Coriolan" in Aussicht genommen, jene wirkungsvolle Komposition, mit deren Wiedergabe der Verein im Herbst-Konzert d. v. J. einen so riesigen Erfolg zu verzeichnen hatte. Es wurde damals vielfach erwartet, daß der Senefelder Liederkranz das Werk sofort wiederholen werde, und es wäre das auch vermuthlich geschehen, wenn man nicht auf die bedeutenden Unkosten hätte Rücksicht nehmen müssen. Jetzt ist dieses Hinderniß aus dem Wege geräumt, und es darf als sicher vorausgesetzt werden, daß der „Coriolan" auch diesmal ein volles Haus ziehen wird. Die „Veturia" und „Volumnia" werden wiederum von den Damen Frau Dr. Hemmi und Frl. Eva Emmet Wycoff gesungen, während der „Coriolan" in Herrn William A. Wegener einen würdigen Vertreter gefunden hat. Herr Wegener, ein geborener Milwaukee'r, der seine Ausbildung an der Königl. Hochschule in Berlin genossen hat, ist sowohl in Deutschland, wie in Amerika mit großem Erfolge als Konzert- und Oratoriensänger aufgetreten, und seine Mitwirkung wird deshalb von seinen zahlreichen Freunden und Gönnern mit aufrichtiger Freude begrüßt. Die Damen Frau Dr. Hemmi und Frl. Eva Emmet Wycoff singen Lieder von Liszt und Kücken. Das Quintett aus der Oper „Undine" kommt mit Orchesterbegleitung zum Vortrag. Das Orchester, welches stark besetzt sein wird, spielt Wagners Tannhäuser-Ouvertüre und die erste ungar. Rhapsodie von Frz. Liszt. Außerdem wird der Senefelder Liederkranz vier neue Chöre vortragen, und zwar „Rosenzeit" von Ahl, „Wie ist doch die Erde so schön" v. Kirchl, „Ein Morgen im Walde" von Fr. A. Kern, Dirigent des Senefelder Liederkranz, und „Liebchen, wach auf" von Meyer-Helmund. Für reiche Abwechselung ist also wiederum in ausgiebigster Weise gesorgt worden.

* Frl. Genevieve Birkhoff, wohnhaft Nr. 575 W. Adams Straße, wurde gestern Abend um 6 Uhr an der W. Madison Straße von zwei Strolchen um ihr Geldtäschchen beraubt. Einer der Kerle versetzte ihr einen Schlag auf die Hand, so daß sie das Täschchen fallen ließ, der andere hob es auf, und im nächsten Augenblick waren beide Gauner in einem Hausgang verschwunden, durch den sie nach der Gasse entwischten.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

### Marktbericht.

Chicago, den 12. April 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Kiste.
Zwiebeln, $1.20—$1.30 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 18—24c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Spargel, 25—30c per Bund.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 30—40c per Bushel.
Grüne Erbsen, Florida, $1.50—$1.75 per Kiste.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—8½c per Pfund.

**Nüsse.**
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 20—40c per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 17½c per Pfund.

**Eier.**
Frische Eier, 8½c per Dutzend.

**Schmalz.**
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

**Schlachtvieh.**
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.15.
Kühe, von 100—400 Pfund, $1.35—$4.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $4.50—$5.50.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine, $400—$4.07½.

**Früchte.**
Birnen, $3.00—$4.50 per Faß.
Bananen, $1.00—$1.10 per Bund.
Erdbeeren, 10—20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.75 per Kiste.
Aepfel, 75c—$2.50 per Faß.
Zitronen, $1.75—$3.00 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**
April 67½c; Mai 68c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 78c; Nr. 2, roth, 82—85c.
Nr. 3, roth, 76—82c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 23½—25½c; Nr. 3, gelb, 22½c.

**Roggen.**
Nr. 2, 31½—33c.

**Gerste.**
24—33c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, 17—20½c.

**Heu.**
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Preis der Sonntagsbeilage | 2 Cents |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |


## Geschmacksfachen.

Ein recht wohlmeinender Mann scheint der neue Ackerbausekretär Wilson zu sein. Nachdem derselbe in Erfahrung gebracht hat, daß in den berühmten dänischen Molkereien auch etwas amerikanischer Mais mit verfüttert wird, ist sofort der Entschluß in ihm gereift, die dänische Butter im englischen Markte durch amerikanische zu ersetzen. Er hat also größere Proben östlicher und westlicher Butter aufkaufen, sorgfältig verpacken und nach London schicken lassen. Der dortige Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums ist angewiesen worden, diese Butter zu verkaufen und zu berichten, welche Preise sie gebracht und welchen Anklang sie gefunden hat. Auf diesem höchst ungewöhnlichen Wege will Herr Wilson die amerikanische Butter in England einführen.

Leider sind jedoch schon viele andere Leute vor ihm auf den nämlichen glänzenden Gedanken verfallen. Es gibt z. B. an der Southwaterstreet in Chicago und an der Greenwichstreet in New York einige Produktenhändler, deren geschäftliche Findigkeit der des Herrn Ackerbausekretärs vielleicht nicht nachsteht. Wenn Letzterer annimmt, daß den amerikanischen Kaufleuten erst von einer väterlichen Regierung vorgemacht werden muß, wie man den nächstliegenden und verlockendsten aller ausländischen Märkte erobert, so ergeht es ihm gerade wie den eben erst flügge werdenden Studenten, die ihre frisch erworbene Weisheit für ihr ausschließliches Eigenthum zu halten pflegen. Der Vorzug der dänischen Butter beruht nicht auf dem aus Amerika eingeführten Mais, sondern auf den saftigen Marschwiesen, die im Sommer nicht so austrocknen und verbrennen, wie die amerikanischen Viehweiden. Auch gehen die dänischen Maier vermuthlich etwas liebevoller mit ihrer Waare um, als die amerikanischen Creameries. Kurz, es dürfte sich herausstellen, daß die amerikanische Butter in England viel niedrigere Preise erzielen wird, als im einheimischen Markte, in dem sie vor jedem gehässigen Vergleiche geschützt ist.

Herrn Wilsons Thatendrang würde möglicherweise etwas herabgestimmt werden, wenn er sich die Mißerfolge des ebenso eifrigen Herrn Murphy in's Gedächtniß zurückriefe. Trotzdem Murphy höchstselbst nach Europa reiste und den ungeschlachten Bewohnern jenes zurückgebliebenen Erdtheils zeigte, daß man mit amerikanischem Mais nicht nur Schweine und Truthühner fett machen, sondern auch Menschen ernähren kann, essen die Briten nach wie vor Weizen- und die Deutschen Roggenbrot. Aehnliche Erfahrungen dürften die unternehmenden Amerikaner machen, die den Chinesen, Japanern und Indiern den Reisgenuß abgewöhnen wollen. Die unwissenden Ausländer wollen sich durchaus nicht von den erleuchteten und uneigennützigen Amerikanern sagen lassen, was gut schmeckt.

## Unnütze Verhandlungen.

Auf die Narrenreise will der Präsident den Senator Wolcott aus Colorado, den ehemaligen Vizepräsidenten Adlai Stevenson und den Millionär Paine aus Boston schicken. Diese drei Herren, die allesammt glühende Verehrer des Silbers sind, sollen in London, Paris, Berlin, Wien, Rom und St. Petersburg anfragen, ob „Europa" nicht Lust hat, sich mit den Ver. Staaten wieder einmal zu einer „Münzkonferenz" hinzusetzen. Welche Antwort sie erhalten werden, läßt sich mit der allergrößten Bestimmtheit schon jetzt voraussagen. Man wird ihnen erwidern, daß die letzte internationale Münzkonferenz, die auf Veranlassung der Ver. Staaten in Brüssel zusammentrat, eigentlich noch gar nicht auseinandergegangen ist, sondern sich nur vertagt hat, um den Einberufern Gelegenheit zur Ausarbeitung greifbarer Vorschläge zu geben. Wenn also die amerikanische Regierung jetzt wüßte, wie sich ein dauerndes Werthverhältniß zwischen zwei grundverschiedenen Metallen herstellen läßt, so brauchte sie von ihrer Entdeckung nur Mittheilung zu machen, und die Brüsseler Konferenz würde sich sofort wieder versammeln. Hätte sie aber nichts vorzuschlagen, so würde es offenbar zwecklos sein, die Verhandlungen von Neuem aufzunehmen.

Was werden die amerikanischen Kommissäre hierauf entgegnen können? Sie werden nicht den Muth haben, von dem rein willkürlichen Werthverhältniß 16 : 1 zu reden, nachdem selbst Japan sich genöthigt gesehen hat, dem Namen nach das Werthverhältniß 33 : 1 anzunehmen, d. h. thatsächlich zur Goldwährung überzugehen. Ebenso wenig werden sie es wagen, vor volkswirthschaftlich und finanzwissenschaftlich geschulten Staatsmännern die Behauptung auszukramen, daß die Regierungen dem von ihnen geprägten Gelde jeden beliebigen Werth verleihen können. So etwas kann man wohl in einer bunt zusammengesetzten Volksversammlung sagen, aber nicht unter Sachverständigen und Fachmännern. Letztere verlangen Beweise und lassen sich nicht mit demagogischen Redensarten über billiges Geld, die Macht der Rothschilds, das Verbrechen von 1873 und die angeblich seit Jahrtausenden bestehende Verwendung von Gold und Silber abspeisen. Mit der Weisheit aus „Coins Financial Fool" macht man auf europäische Finanzminister keinen Eindruck.

Es ist noch nicht einmal bewiesen worden, daß eine Doppelwährung, wenn sie möglich wäre, mehr Vortheile bieten würde, als eine einfache Währung, denn daß die Absatzstockungen durch den Mangel an „Umlaufsmitteln" verursacht werden, also durch „mehr Geld" beseitigt werden könnten, ist eben auch nur eine leere und noch dazu recht einfältige Behauptung. Zugegeben jedoch, daß die Doppelwährung ein Segen für die Menschheit wäre, so ist immer noch ihre Möglichkeit oder Ausführbarkeit darzuthun. Man mag ja auch glauben, daß es sehr schön wäre, wenn der Mensch fliegen könnte, aber der Glaube allein verschafft ihm keine Flügel. Bis jetzt hat noch kein Mensch zu zeigen vermocht, warum gerade zwischen Gold und Silber ein nie schwankendes, ewig gleichbleibendes Werthverhältniß denkbar ist, und nicht zwischen Kupfer und Eisen, Hartkohle und Weichkohle, Butter und Speck. Warum sollen gerade diese beiden Metalle einen von den Herstellungskosten, dem Angebote und der Nachfrage ganz unabhängigen Werth haben? Wenn aber die Regierungen durch Festsetzung des Silberpreises alle anderen Waarenpreise erhöhen können, so können sie sich gerade so gut einen Umweg ersparen und von vornherein verfügen, daß Weizen und Mais, Wolle und Leder, Leistungen und Löhne einen bestimmten, unveränderlichen Preis haben sollen.

Es ist also ausgemacht, daß die drei Doppelwährungs-Kommissäre unverrichteter Dinge aus Europa zurückkehren werden. Wenn auch dann die republikanische Partei noch zögert, unser Geld- und Bankwesen auf der Grundlage der in allen Kulturländern bestehenden Goldwährung zu ordnen, so wird sie in der nächsten Präsidentenwahl zwischen den zwei Mühlsteinen Gold- und Silberpartei vollständig zerrieben werden. Zum zweiten Male kann sie Niemanden mehr zum Narren halten.

## Die größten Handelsdampfer.

In den jüngsten Jahren hat sich der neuzeitliche Ozeandampfer ganz außerordentlich entwickelt. Er ist nicht nur in seinen Größenverhältnissen, sozusagen körperlich, mächtig herangewachsen, sondern er zeigt auch ein gleich großes inneres Erstarken, seine Leistungsfähigkeit wuchs in demselben Maße — seine geistige Entwickelung hielt mit dem körperlichen Wachsthum in die Länge, Breite und Tiefe gleichen Schritt. Und dadurch unterscheidet sich der moderne Ozeandampfer in vortheilhaftester Weise von dem „Great Eastern", dessen Größenverhältnisse er allerdings noch nicht ganz erreicht, dessen Leistungsfähigkeit er aber so vollständig in den Schatten stellt, daß jeder Vergleich ausgeschlossen scheint. Der „Great Eastern" ist vergleichbar einem Geschöpf, das auf Kosten seines Geistes sich körperlich mächtig entwickelte, während der neuzeitliche Riesendampfer mit dem gereiften auf der Höhe seiner Zeit stehenden Manne zu vergleichen ist, dessen Körper und Geist sich in schönem Einklang gleichmäßig ausbildeten.

Die moderne Stahlrippenbauart, welche die Herstellung der himmelragenden und dabei doch sturm- und doch feuersicheren Wolkenschaber ermöglichte, gab es auch den Schiffbauern in die Hand über die früheren Größenverhältnisse weit hinauszugehen, ohne die verhältnißmäßige Stärke und Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge dadurch zu vermindern. Für das letzte Jahrzehnt ist nicht nur in Bezug auf die innere mechanische Einrichtung und Ausrüstung der Seedampfer, sondern auch in Hinsicht auf die Größenverhältnisse ein stetiger Fortschritt zu verzeichnen. Die nachstehende Liste der neuzeitlichen Seeungethüme mit ihren Größenziffern läßt das deutlich erkennen.

Die größten Dampffahrzeuge der Handelsflotten der Welt sind:

| | Länge (Fuß) | Breite (Fuß) | Pferdekräfte | Fahrgeschwind. in Seemeilen |
|---|---|---|---|---|
| Kaiser Wilhelm d. Große (Nordd. Lloyd) | 625 | 66 | 30,000 | 22 |
| Campania, Lucania (Cunard Linie) | 601 | 65 | 28,000 | 21-22 |
| Kaiser Friedrich (Nordd. Lloyd) | 580 | 64 | 26,000 | 22 |
| Pennsylvania (Hamb.-Am. Linie) | 560 | 62 | 5-6,000 | 13-14 |
| Georgic (White Star Linie) | 558 | 60 | 4,000 | 12 |
| St. Louis, St. Paul, je (American Line) | 535 | 63 | 20,000 | 20 |
| Friedrich d. Große, Barbarossa, Königin Luise, Bremen, je (Nordd. Lloyd) | 525 | 60 | 7-8,000 | 15-16 |
| Majestic, Teutonic, je (White Star Line) | 565.8 | 57.8 | 18,000 | 19-20 |
| New York, Paris, je (American Line) | 527 | 63 | 18,000 | 19-20 |
| La Touraine (Co. Generale Trans.) | 520 | 56 | 14,000 | 18 |
| Fürst Bismarck | 502.6 | 57.6 | 16,000 | 19-20 |

Von diesen achtzehn Dampfern haben vierzehn mehr als 10,000 Tonnen Gehalt, während vier, „Fürst Bismarck", „Majestic", „Teutonic" und „La Touraine" mit zwischen 8000 und 10,000 Tonnen berechnet sind. Von den vierzehn größten Dampfern fahren — oder werden fahren nach ihrer Indienststellung — sieben unter der deutschen Flagge, darunter der größte aller neuzeitlichen Dampfer, der Doppelschrauben-Ozeanwindhund „Kaiser Wilhelm der Große", der in seinen Größenverhältnissen dem alten „Great Eastern" (Länge 673, Breite 82 Fuß) am nächsten kommt, und mit seinen 14,000 Register-Tonnen heute das größte Fahrzeug der Welt ist. Dieses gewaltige Bauwerk, das man sowohl eine schwimmende Maschine, als auch ein schwimmendes Hotel nennen kann, wird aber nicht nur unter deutscher Flagge fahren, es wird auch ein Produkt deutscher Schiffsbaukunst sein, geht es doch auf den Werften der Schiffsbaugesellschaft „Vulkan" in Stettin seiner Vollendung entgegen. Der Riesendampfer soll im Mai vom Stapel gelassen werden und noch im Spätsommer auf der Linie New York-Bremen in Dienst treten. Die vier anderen neuen Dampfer der Bremer Gesellschaft — „Friedrich der Große", „Königin Luise", „Barbarossa" und „Bremen" — sollen schon im Mai ihre Fahrten beginnen, auch sie wurden, ebenso wie der etwas später in Dienst zu stellende „Kaiser Friedrich", auf deutschen Werften gebaut.

Kein Wunder, wenn angesichts der oben wiedergegebenen Liste, den Engländern, den Beherrschern der Meere, die gute Laune vergeht und sie hinter die Mittheilung, daß sieben der vierzehn größten und besten Dampfer der Welt im laufenden Jahre unter deutscher Flagge fahren werden, nur ein doppeltes Ausrufungszeichen setzen, das noch um eines vermehrt wird hinter dem Satze, „und sechs davon sind auf deutschen Werften gebaut".

## Für Regelung des Forstwesens.

Die wesentlichen Punkte eines in Einzelnheiten gehenden, umfangreichen Berichtes, welcher von der Forst-Kommission, der von der nationalen Akademie der Wissenschaften ausgewählten Körperschaft, zu Beginn nächsten Monats erstattet werden wird, sind in folgendem Vorbericht enthalten, welchem die Kommission dem Sekretär des Innern zugeschickt hat.

„Die legislativen Vorschläge bezüglich der Forst-Reservationen auf Regierungs-Ländereien, welche die Kommission der nationalen Akademie in ihrem gegenwärtig in Vorbereitung begriffenen Bericht befürworten will, sind folgende:

Erstens, — den Kriegssekretär zu ermächtigen, daß er auf Ansuchen des Sekretärs des Innern Truppen zum zeitweisen Schutz des Regierungseigenthums in Forst-Reservationen gegen Feuersgefahr und unberufene Betretung bestimme, bis ein Forstdienst organisirt ist, und daß er für Pflege der Reservationen geeignete Regulationen durchführe.

Zweitens, — Errichtung eines dauernden Forstbureaus im Departement des Innern, aus erfahrenen Beamten bestehend, um die reservirten Forstländereien zu verwalten, aufrecht zu erhalten und zu verbessern.

Drittens, — Ernennung einer Kommission zur schleunigen Vornahme von topographischen Vermessungen der Reservationen (unter Oberaufsicht des Direktors des geodätischen Vermessungsamts) und zur Bestimmung der Theile, welche wegen ihres Holzbestandes reservirt, und derjenigen, welche wieder für Betretung und Verkauf eröffnet werden sollen.

Viertens, — Ermächtigung des Sekretärs des Innern zur Festsetzung von Regulationen zum Schutze und zur Verbesserung der Forsten, für den Verkauf von Nutz- und Brennholz aus den Reservationen an benachbarte Ansiedler und Bergwerksbesitzer, für Gewährung von Erlaubnißscheinen an verantwortliche Sägemühlen-Besitzer, welche Bretter für benachbarte Ansiedler u.s.w. schneiden wollen, für Erlaubnißgewährung an Ansiedler, die kein eigenes Holz haben, ihr Brenn- und Nutzholz für persönlichen Gebrauch den Reservationen zu entnehmen, für Eintrittsscheine an's große Publikum, für Wegerecht an County-Kommissäre zur Anlage von Drainage, Röhrenleitung und Reservoirs, für Erlaubniß an Prospektoren, die Reservationen von Zeit zu Zeit zu betreten, um nach werthvollen Minerallagern zu suchen.

Die Kommission wird ferner die Eröffnung der Reservationen befürworten für Feststellung von Bergwerks-Ansprüchen unter den Bestimmungen des einschlägigen allgemeinen Gesetzes; ferner, daß es Besitzern von betriebsfähigen bona-fide-Grubenländereien innerhalb der Reservationen gestattet sein soll, die auf denselben befindlichen Bäume zu fällen, um den Bergwerksbetrieb zu beginnen. Ferner wird empfohlen werden, den Eigenthümern von noch nicht erledigten bona-fide-Ansprüchen oder Patenten auf Land innerhalb der Forst-Reservationen ihre Ansprüche der Regierung abzutreten und als Entgelt herrenlose Strecken Landes, die für die Ansiedelung offen sind, zu wählen, doch dürfen sie an Areal nicht größer sein, als das Land, auf welches sie Anspruch oder ein Patent haben. Die Besitzer solcher unerledigter Ansprüche sollen keine Extragebühren für Eintragung ihrer Besitztitel zu zahlen haben und die auf dem verlassenen Grundstück zugebrachte Zeit ihnen zu Gute gerechnet werden.

Die Kommission wird auch befürworten, daß der Sekretär des Innern mit den Eisenbahngesellschaften, denen Land abgetreten worden ist, Unterhandlungen für einen ähnlichen Austausch anknüpft, d. h. die Bahnen sollen ihre Ansprüche auf Gebiet innerhalb der Reservationen an die Regierung abtreten und als Ersatz andere Ländereien unter den gleichen Bedingungen und in derselben Gegend erhalten."

Präsident McKinley hat beschlossen, die Forstreservationen-Proklamation Clevelands weder zu widerrufen, noch zu modifiziren, bevor der Kongreß zu der Frage Stellung genommen hat, ob ein solcher Widerruf legal ist. Im Senat hat am 6. April Pettigrew (Rep., S. D.) ein Amendement zur Sundry Zivil-Bewilligungs-Bill eingebracht, welches vollständige Vermessung aller laut der Ordre Clevelands vom 22. Februar reservirten Ländereien verfügt. In dem Amendement werden $150,000 für den Zweck ausgesetzt und die Arbeit dem Direktor des geodätischen Vermessungsamtes übertragen. Das Amendement ermächtigt gleichzeitig den Präsidenten dazu, irgend eine Ordre oder Proklamation der Exekutive zu widerrufen, und gibt im Weiteren ein neues Reglement für die Verwaltung von Forstreservationen. Dabei sagt es ausdrücklich, daß Ländereien, welche, wie sich später herausstelle, sich besser für den Berg- und Ackerbau eigneten, als für Forstzwecke, den öffentlichen Domänen wieder einverleibt werden sollen.

## Vlamen und Deutsche.

In letzter Zeit hat man in weiteren Kreisen Deutschlands der vlamischen Bewegung eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Mitglieder des Alldeutschen Verbandes haben sich auf dem Niederländischen Kongreß für Sprache und Literatur im vorigen Sommer zu Antwerpen über die Fortschritte der sehr interessanten Bewegung unterrichtet, andere haben nach einem flüchtigen Ferien-Aufenthalt in Belgien die Feder zur Hand genommen und Schriften losgelassen, die besser unterblieben wären. Dr. Harold Graevell hat in einer Antwerpener Zeitschrift die Vlamen zum Pangermanismus bekehren wollen und ein anderer, aber sehr ähnlicher Harold, Arjuna mit Pseudonym, hat eine Flugschrift herausgegeben, die unter demselben Titel: „Die vlamische Bewegung vom alldeutschen Standpunkt" dasselbe Thema behandelt. Gegen erstere Veröffentlichung wandte sich ein aufgeklärter Vlame, Rechtsanwalt Prayon-Van Zuylen aus Brüssel, in einem lesenswerthen Vortrag, den er vor der Königlichen Vlamischen Akademie hielt.

„Die Abfertigung" — sagt die „Köln. Ztg." in einer Besprechung dieses Vortrages — „ist vollständig und gerecht. Dr. Prayon, der auf durchaus deutschfreundlichem Boden steht und in seinem größeren Werke: "De belgische Taalwetten" der deutschen Kultur volles Lob zollt, beruft sich auf den vlamischen Wahlspruch: "De taal (die Sprache) is gansch het volk". Er führt den Wunsch jenes Träumers auf Deutschlands Ausbreitung nach allen Himmelsrichtungen, ja, in Süd-Afrika, im Kongoland und Marokko und bis Südamerika, wie auch die unterlaufenden Berufungen auf das heilige römische Reich ad absurdum, verspottet den Vorschlag, den Franzosen Dünkirchen abzunehmen, unterläßt jedoch dabei als maßvoller und gebildeter Beobachter nicht, zu bemerken, daß man in Flandern keineswegs Deutschland für Auslassungen, wie die gerügten, verantwortlich macht. Um so unbefangener können auch wir als Verfechter des internationalen Status quo Prayons Ausführungen folgen. Während die Vlamen Gleichheit der beiden Sprachen und eine zweckmäßige Zentralverwaltung fordern, ist Graevell gut genug, den Wallonen die französische Sprache noch vorläufig zu lassen, später erst sollen sie, fürchterlich ist es zu sagen, den Todesstoß erhalten, damit die Vlamen Herren im Lande bleiben. Es würde also das Umgekehrte von dem eintreffen, was nach 1830 der Fall war, wo die Wallonen eine Vernichtungspolitik gegenüber den Vlamen ausübten; wenn alsdann eine wallonische Bewegung entstände, wären wir, die jetzigen Freunde der Vlamen, genöthigt, den Wallonen Recht zu geben. Einverleibung in das Deutsche Reich, kurzweg, scheint Herrn Graevell gefährlich: mit einer bei ihm überraschenden Einsicht weist er sie zurück, weil die Vlamen und Wallonen im Reichstag die Opposition verstärken würden, wohl aber will er in dem einmal gereinigten Belgien das — Hochdeutsche als allgemeine Verwaltungssprache einführen, die Landessprachen indeß nur mehr für die Lokalverwaltung beibehalten, worauf Belgien zum deutschen Zollverein geschlagen und in ein Abhängigkeits-Verhältniß zu Deutschland gebracht würde. Dasselbe Samniter-Schicksal wäre übrigens Holland, der Schweiz, Oesterreich, dem Kongoland und Süd-Afrika beschieden. Wir würden also, bemerkt Herr Prayon, Verhältnisse erleben wie zur Zeit, wo Napoleon sich zum „Beschützer" der Nachbarstaaten aufwarf, mit dem Unterschied, daß Deutschland an die Stelle Frankreichs träte. Es ist zu hoffen, daß es genügt, auf den Hohn hinzuweisen, den Dr. Graevells Hirngespinnste in Belgien gefunden haben, um andern Ueberdeutschen die Lust zu benehmen, in seinen Bahnen zu wandeln."

## Der furor Teutonicus.

Ueber die Entstehung und Verbreitung dieses sprichwörtlich gewordenen Ausdrucks hat E. Dümmler unlängst in der Preußischen Akademie der Wissenschaften eine interssante Abhandlung vorgelesen. Der Ausdruck, den auch Claudian dem Lucan entlehnt hat, findet sich in des letztern Gedicht über den Bürgerkrieg und die Stelle lautet: „Wir erblickten zuerst ... den Ansturm der Cimbrer ...., den Lauf der teutonischen Zornwuth" (furoris Teutonici). Den Zeitpunkt, da man anfing, in oder außer Deutschland sich jener Wendung zu bedienen, findet Dümmler auf der Scheide des 11. und 12. Jahrhunderts. Der Chronist Ekkehard von Aura spricht damals von dem furor, als wenn es sich um einen gangbaren, landläufigen Ausdruck handelt. In dem berühmten, um 1160 entstandenen Spiele vom Antichrist preist derselbe als Versucher die in den Waffen erprobte Macht der Deutschen, denn, wie es dort heißt, es ist unvorsichtig, mit den Deutschen zu kämpfen, sie sind das schlimmste Verderben für ihre Gegner. Als aber der deutsche König seine Geschenke und Anmuthungen zurückweist, ruft der Antichrist, wiewohl vergeblich, die ihm anhängenden Herrscher zum Streit gegen den Teutonicus furor auf. Auch zwei Kaisern wird der Ausdruck in den Mund gelegt, und Dümmler bemerkt, man möchte fast vermuthen, daß ein von andern Völkern gegen uns geprägtes Schimpfwort von den dadurch Betroffenen halb und halb in einen Ehrentitel umgewandelt worden sei, etwa wie die Gegner Spaniens in den Niederlanden im 16. Jahrhundert selbst den Spitznamen der Geusen begierig aufgriffen. Arnulf von Mailand und Kardinal Bosco bezeichnen den furor Teutonicus als ein blindes Losstürmen, dem Niemand gewachsen ist. Der Sizilianer Hugo Falcaudus malt die Kriegswuth der Deutschen aus, die sich weder durch Mitleid beugen, noch durch Religion schrecken ließen, angeborene Wuth reize sie, die Raubsucht stachle sie und die Gier treibe sie vorwärts. Auf französischer Seite findet Dümmler den furor Teutonicus zuerst bei dem Abte Suger von St. Denis, dem bewährten Staatsmann und Geschichtsschreiber Ludwigs VI. Dieser spricht von dem wilden Getümmel, das sich 1111 in Rom nach der vereitelten Krönung Heinrichs V. vor der Peterskirche erhob, als ohne jeden Grund die deutschen Ritter wie Rasende mit gezückten Schwertern auf die wehrlosen Römer stürzten. Bei der obwaltenden Gesinnung sagt Dümmler, ist es begreiflich, daß der in französischem Munde, zumal auch bei den Dichtern öfter vorkommende furor Teutonicus oder die rabies Teutonica nur tadelnd gebraucht wird, für sinnloses und unvorsichtiges Draufgehen, wie denn einer ihrer Berichte die deutschen Angreifer mit tollen Hunden vergleicht. Obgleich während des Mittelalters zwischen Deutschland und England niemals Feindschaft bestanden und ein sehr lebhafter Handelsverkehr herrschte, wird doch auch drüben die Tollheit und Zuchtlosigkeit der Deutschen oft gerügt und der furor Teutonicus erwähnt. Bei den polnischen und ungarischen Chronisten finden sich verwandte Anschauungen mit denjenigen im Westen. König Andreas II. redet 1291 von der Wildheit der Deutschen und der Geschichtsschreiber Thurocz im 15. Jahrhundert spricht von den Deutschen, die mit thierischer Wildheit brüllen, und von den Lateinern, die wie geschwätzige Schwalben zwitschern. Mit dem Sinken der deutschen Macht gerieth der furor Teutonicus allmählich in Vergessenheit, die andern Nationen hatten darunter nicht mehr zu leiden, „Deutschland war vom Hammer zum Amboß geworden". Die Humanisten begnügten sich, den Zeitgenossen aus den Klassikern des Alterthums ehrenvolle Zeugnisse über die Kühnheit und Tapferkeit der Germanen als Spiegel vorzuhalten. Was hätten sie in dieser Beziehung auch anders thun können? In Luthers Schriften findet Dümmler wenigstens die eine Seite der Anschauung, die man mit dem furor verbunden hatte. So bezeichnet er an einer Stelle die Deutschen als „ein wild roh tobend Volk, mit dem nicht leicht ist, etwas anzufangen, es treibe denn die höchste Noth". Aber bei der Plünderung Roms unter Clemens VII. im Mai 1527 werden die deutschen Landsknechte trotz ihrer Völlerei und Verschwendung doch neben den erbarmungslos grausamen und wollüstigen Spaniern und Neapolitanern noch als vergleichsweise gutmüthig geschildert. Später, im schmalkaldischen, dann im dreißigjährigen Kriege, endlich in den Raubkriegen Ludwigs XIV. wurde Deutschland selbst der Tummelplatz und Spielball fremder Völker. „Abgestumpft durch so viele Leiden und verarmt", schließt Dümmler, verlor es seine nationale Würde wie jede Selbstachtung, bis endlich von Brandenburg aus die Verjüngung des deutschen Reiches erfolgte, deren glorreichen Abschluß wir erlebt haben."

## Das Schneider-Gewerbe in Wien.

Fast in allen großen Industriezentren steht der Kampf gegen das Schwitzsystem auf der sozialpolitischen Tagesordnung; in New York und Chicago, in London und Berlin haben während der letzten Jahre wiederholte Streiks die öffentliche Aufmerksamkeit auf die traurigen Verhältnisse der Schwitzarbeit, die überall am krassesten in der Konfektionsindustrie auftritt, gelenkt. Während sich in anderen Ländern sowohl die Gesetzgebung als die Selbsthilfe der organisirten Arbeiter um die Besserung der Uebelstände des „Sweating System" bemühen, ist in Oesterreich noch keinerlei Maßregel zur Abhilfe getroffen worden. Eine Regierungsvorlage vom vorigen Jahre, die vom Reichsrathe nicht mehr erledigt werden konnte, beabsichtigte zwar Bestimmungen zur Einschränkung des Sitzgesellenwesens; aber die Gesetz gewordenen Gewerbenovellen verfolgten ihre reaktionäre Tendenz unbekümmert um alle Sozialpolitik. Und doch sind die Zustände in Oesterreich nicht besser als im Londoner Eastend. Eine eben veröffentlichte Monographie (die Männerkleiderzeugung in Wien von Friedrich Leiter, in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik) entrollt ein trauriges Bild derselben.

Es läßt sich kaum bestreiten, daß eine gründliche Reform des Sitzgesellenwesens schwer anders als mit einer Aenderung der Organisation der Kleiderindustrie zu denken ist. Aus einer Verlagsindustrie, die in Wohnungen und kleinen Werkstätten hausindustriemäßig dezentralisirt betrieben wird, müßte eine moderne Fabrikindustrie gemacht werden. Die Wiener Schneiderfirma, sowohl die, die für Kunden nach Maß als die, die für den Export arbeitet, vergibt die Ausführung ihrer Bestellungen an Schneidermeister, die ihrerseits wieder die Arbeit an die Gehilfen weitergeben. Die Zwischenunternehmer (Stückmeister) sind die Arbeitnehmer der Firmen und die Arbeitgeber der Gehilfen. Es sind blos wenige Ausnahmen, in denen einzelne Firmen alle ihre Aufträge in der eigenen Werkstätte effektuiren. Aus der Konkurrenz der Stückmeister ergibt sich eine fortschreitende Depression der Löhne, so daß Leiter in seiner Monographie konstatirt, die Meister selbst finden es bereits sehr schwer, ihre Existenz zu fristen; für die Gehilfen, die Masse der Arbeiter, resultiren daraus direkte Hungerlöhne und eine oft 16- bis 18stündige Arbeitszeit. In der Saison kommt nicht selten ein „Durchmarsch" vor, das heißt es wird die ganze Nacht bis zur Erschöpfung gearbeitet. Wochenlöhne von 3 bis 3½ Gulden sind erklärlich, wenn der Stückmeister selbst für die Anfertigung einer Hose 1 bis 2 Gulden, eines Winterrocks 10 bis 12 Gulden, eines Jackets 4 bis 6 Gulden Arbeitslohn erhält; dies sind die Löhne für Kundenarbeit nach Maß. Der große Theil der Arbeiter aber, die für billige Konfektionsgeschäfte und den Export arbeiten, steht sich noch weit schlechter. So heißt es in der erwähnten Monographie: „Die Löhne von 40 Kreuzer für eine Hose und 1 Gulden bis 1 Gulden 10 Kreuzer für ein Sakko (Jacket) sind noch keineswegs die niedrigsten..... Der dem Stückmeister gezahlte Lohn per Sakko (Jacket) sinkt bis auf 60 und 70 Kreuzer..... Es existiren Stückmeister in Wien, welche das Paar Hosen (Leinenzeughosen, die aber als Oberkleider dienen) um 8 Kreuzer arbeiten. In einem Falle konnte ich sogar konstatiren, daß ein Zwischenmeister, der die Hosen von Konfektionären um 8 Kreuzer übernahm, sie um 6 bis 7 Kreuzer an Sitzgesellen weitergab."

Wie sich die Lebensverhältnisse der Stückmeister und der Gehilfen unter solchen Umständen gestalten, läßt sich leicht denken. Die Leiter'sche Monographie liefert eine Fülle trauriger Details darüber. Acht bis neun Personen in einer Wohnung von Küche und Zimmer ist fast die Regel und ebenso, daß Gehilfen und Lehrlinge neben der ganzen Meisterfamilie in der Werkstätte schlafen. Er erinnert fast an die Zustände, die zu Beginn des Jahrhunderts in den englischen Baumwollfabriken herrschten, in denen schichtweise gearbeitet und geschlafen wurde, „so daß die Betten nie kalt wurden", wenn Leiter von einem Giletschneider in Währing erzählt, „er arbeite von 6 Uhr Früh fast ununterbrochen bis 10 Uhr Nachts; um diese Stunde höre er auf, weil da der „Bettgeher", der bei ihm eingemiethet sei, ein Bäckergehilfe, in die Arbeit gehe, wodurch das Bett frei wird, dann erst könne er und sein Weib an Schlafenszeit denken." (W.)

## Verschiedenes.

— Besser als Sulfonal. — A.: Warum kaufen Sie medizinische Werke, leiden Sie an etwas? — B.: Ja, an Schlaflosigkeit. — A.: Und helfen Ihnen diese Werke? — B.: Ja, ich schlafe beim Lesen ein!

— „Mir Sachsen sein schlau", rezitirte neulich ein Berliner Herr in Dresden, als er zwei Knaben bei einem Wiegeautomaten in seltsamer Beschäftigung fand. „Was macht Ihr denn da?" fragte er die Jungen. „Mir pusten ins Loch und wiegen uns umsonst", lautete die Antwort. Und in der That, der zweite Junge sprang auf das Breit, pustete in das dem Nickel geweihte Loch und der Zeiger setzte sich in Bewegung. Lachend versuchte nun der Herr dieselbe Prozedur und wirklich — der Zeiger folgte dem Luftdruck der Puste und konstatirte richtig 76 Kg. — Wir verrathen den Automatenbesitzern, besonders denen mit Schokolade u.s.w., diesen sächsischen Kniff, mögen sie nun Vorsorge treffen.



## Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Bertha** im Alter von 24 Jahren 3 Monaten 7 Tagen am 12. April, 10 Uhr Vormittags nach großen Schmerzen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. April, Mittags 12 Uhr vom Trauerhause, 50 Bauwans Str., nach der evangel.-luth. Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und McReynold Str. von da nach dem Concordia Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

**August** und **Karoline Timrick**, Eltern.
**Theodor, Paulina** und **Louisa**, Geschwister.

**Gestorben: Robert L. Hacek**, am 12. April, im Alter von 5 Jahren 9 Monaten. Geliebter Sohn der Sabina Hacek, geb. Adams und des verstorbenen Jos. Hacek, jr. Begräbniß am Mittwoch, den 14. April, 2 Uhr Nachmittags, von 509 Larrabee Str. nach St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

**Gestorben:** Am 13. April um 9 Uhr Morgens, **Mrs. Dorothea Armbruster** im Alter von 64 Jahren. Beerdigung am Donnerstag, den 15. April, vom Trauerhause, 49 Fullerton Ave. um 1 Uhr Nachmittags mit Kutschen nach Rose Hill. dmi

**Gestorben: Wallenstein Midinet**, geboren am 5. Juni 1827, gestorben am 12. April 1897. Beerdigung am Mittwoch, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1628 Fletcher Str., nach Graceland.

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß unseren lieben Tochter **Minna Fitzner**, besonders unserem Freund Adolph Päthe für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, und ebenso dem Gesangverein Fritz Reuter Männer-Chor, welcher unter Leitung des Gesanglehrers Herrn H. Thies die Arie „Hier ruht ein Herz" am Grabe sang, sowie der Troop A. Cavalry Band unter Leitung des Prof. W. W. Higgins für die Trauer-Musik.

**C. Gotthardt Fitzner**, Vater,
**Amalie Fitzner**, Mutter.

## Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Begräbniß unseres geliebten Sohnes **Willy Hunger** ihre Theilnahme so reichlich bewiesen haben, sowie auch für die reichlichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Die Familie Hunger.**



## AUFGEBOT.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1. Der Stubenmaler **Christian Friedrich August Schönfeld**, wohnhaft zu Berlin, Sohn des verstorbenen Müllers August Schönfeld und dessen Ehefrau Alvine, geb. Engel, zu Berlin wohnhaft; 2. und die unverehelichte Näherin **Klara Anna Helene Kirstein**, wohnhaft zu Berlin, Tochter des Arbeiters Karl Kirstein und dessen Ehefrau Emma Auguste Heieve, geb. Melchior, beide in Chicago wohnhaft, die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Berlin und Chicago zu geschehen. Berlin, am 25. März 1897.

Der Standesbeamte: **Hepner.**



## Bekanntmachung.

Alle Personen, welche im **Christoph Columbus Leih- und Bau-Verein** interessirt sind, werden ersucht, **Dienstag Abend 8 Uhr** in **Kronenbergers Halle** zu erscheinen. dmi

### Vergnügungswegweiser.

Columbia.—The Geisha.
Haiety.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Thomas Q. Seabrooke in „The Speculator.“
Great Northern.—Geschlossen.
Hooleys.—John M. Hare-Gastspiel.
McVickers.—Liliputaner-Gastspiel.
Lincoln.—Dr. Bill.
Academy of Music.—Chas. A. Gardner in „Karl, the Peddler.“
Alhambra.—A Trip to Chinatown.
Havlins.—Baudeville.
Haymarket.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Schiller.—Magnoscope und Baudeville.
Imperial.—Baudeville.
Orpheus.—Baudeville.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Andrew Daigger**, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**R. H. Haute**, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Jobel**, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**F. E. Stolze**, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
**E. F. Glaß**, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
**F. H. Ahlborn**, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Carl Becker**, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
**Geo. Joeller & Co.**, Apotheker, 445 North Ave.
**Henry Goetz**, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. B. Centaro**, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
**C. C. Krzeminski**, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**H. F. Krueger**, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz**, 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy**, North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis**, 311 E. North Ave.
**E. Ripke**, Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry**, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
**John Voigt & Co.**, Apotheker, Bissell und Centre Straße.
**Robert Vogelsang**, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
**John S. Hottinger**, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**C. Kehner**, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
**A. Martens**, Apotheker, Sheffield und Centre.
**Wm. Feller & Co.**, 586 N. Clark Str.
**Draheim's Apotheke**, Sheffield und Clybourn Ave.

### Lake View:

**Geo. Huber**, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
**H. M. Dodt**, 859 Lincoln Ave.
**Chas. Hirsch**, Apotheker, 303 Belmont Ave.
**R. L. Brown**, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**Max Schulz**, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
**A. Gorges**, 701 Belmont Ave.
**A. L. Coppack**, Apotheker, Lincoln und School Str.
**Victor Kremer**, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
**W. Hellmuth**, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
**A. G. Reimer**, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
**W. Kramer**, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
**Keller & Benzli**, Clark und Belmont Ave.
**Geo. Koehne**, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
**Latterner Drug Co.**, 813 Lincoln Ave.
**F. O. Schmidt**, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger**, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**B. Bavra**, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder**, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller**, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
**Otto J. Hartwig**, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Wm. Schultze**, Apotheker, 913 W. North Ave.
**Rudolph Stangohr**, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waßtenaw Ave.
**Stubenrauch & Truener**, Apotheker, 477 W. Division Str.
**A. Natziger**, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens**, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**Max Heidenreich**, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Ignatz Duda**, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich**, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. F. Zelowsky**, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**F. J. Berger**, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
**J. F. Kasbaum**, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
**J. E. Lint**, Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede**, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**C. F. Eisner**, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**L. Mühlhan**, Apotheker, North und Western Ave.
**C. Wiedel**, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
**A. C. Freund**, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**M. Getz**, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
**R. B. Bachelle**, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer**, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**M. Georges**, Lincoln und Division.
**F. Schmeling & Co.**, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**H. G. Drexel**, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**E. G. F. Brill**, Apotheker, 949 W. 21. Str.
**A. Hansen**, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**S. A. Lemke**, Apotheker, 406 Armitage Ave.
**Chas. Hirzler**, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig**, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
**Geo. Joeller**, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze**, Apotheker, 1369 W. North Ave.
**Hermann Elich**, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
**A. F. Hudka**, 745 S. Halsted Str.
**Andrew Barth**, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
**L. A. Grimme**, 317 W. Belmont Ave.
**A. M. Wilson**, Van Buren und Marshfield Ave.
**Chas. Matson**, 1107 W. Chicago Ave.
**C. W. Grätzly**, Apotheker, Halsted und 12. Str.
**Behrens & Swatol**, Apotheker, 12. und Laflin Str.
**Dominic Gehrvers**, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
**National Pharmacy**, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
**A. H. Kremer**, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
**Klotz's Apotheke**, Ashland Ave. und Emily Str.
**Graetzle & Koehler**, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
**Theo. H. Dewitz**, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
**Fritz Weyer**, Apotheker, 1704 W. North Ave.
**Staiger & Feinberg**, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
**H. Gaths**, Apotheker, 505 W. 14. Str.

### Südseite:

**Otto Colzau**, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
**C. Kampman**, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
**W. R. Forsyth**, Apotheker, 3100 State Str.
**J. R. Fordrich**, Apotheker, 629 31. Str.
**H. R. Hibben**, Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph B. Braun**, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**F. Wienecke**, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**Fred. W. Otto**, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
**F. Masquelet**, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk**, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**C. E. Kreyßler**, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter**, Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. R. Farnsworth & Co.**, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams**, 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.**, Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy**, 32. und Wallace Str.
**Chas. Cunradi**, Apotheker, 3216 Archer Ave.
**C. Grund**, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig**, Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. Jurawsky**, Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert**, 36. und Halsted Str.
**Scott & Jungk**, Apotheker, 47. und State Str.
**Ino Valentin**, 3065 Wentfield Ave.
**Dr. Steurnagel**, Apotheker, 31. und Deering Str.
**A. Busse**, 3001 Archer Ave.
**G. Lenz**, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
**Sorrow & Kerntopf**, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

### Traurige Zustände.

Die Ziegler von Dresden und Umgegend beabsichtigen, wie aus der sächsischen Hauptstadt gemeldet wird, in eine Bewegung zur Abstellung der bestehenden skandalösen Mißstände — namentlich des Schlafens in Ziegeleien, wobei oft beide Geschlechter in fürchterlichen Räumen zusammengepfercht werden, sowie der Ausbeutung durch das Kantinenwesen — einzutreten. In Frage kommen über 3000 Arbeiter, eine Anzahl davon ist im Deutschen Töpferverband organisirt. Es wurde eine Kommission gewählt, die alle weiteren Schritte zu thun hat. Gefordert werden: Anerkennung der Organisation, Abschaffung des Kasernenwesens und Regelung des Kantinenwesens, Einführung einer Arbeitszeit von höchstens 11 Stunden, Lohnerhöhung. Bekanntlich gehören die Verhältnisse in den Ziegeleien zu den schauderhaftesten und widerwärtigsten, die es überhaupt in Deutschland gibt. So wurde nach einem Bericht des „Vorwärts“ unlängst in einer Zieglerversammlung mitgetheilt, daß in und direkt um Dresden ungefähr 150 Ziegler einschließlich 50 weibliche Arbeiter meist unter erbärmlichen Verhältnissen in den Ziegeleien schlafen müssen. Viele Ziegler seien, trotz fleißiger Arbeit, so in der Kleidung heruntergekommen, daß sie nicht auf die Straße treten können; keine Stiefel, keine ganze Hose, von reiner Leibwäsche nicht zu reden. Aber der Sonnabends ausgezahlte Lohn werde so berechnet, daß der Meister, der die Kantine hat, überhaupt nichts rauszuzahlen hat. So hängen Kaserne und Kantine eng zusammen. Schlafen müssen die Arbeiter in allen Winkeln, wo nur irgend Platz ist. Wo eine sogenannte Schlafstube vorhanden ist, wird zugleich darin gekocht, gegessen, geschlafen; ausgefegt wird so ein Raum selten, da der Ziegler von früh bei Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang angestrengt arbeiten und sich schließlich vielfach so hinlegen muß, wie er früh aufgestanden ist. Die Lagerstätte wird selten aufgeschüttelt, nie gelüftet. Es kommt vor, daß männliche und weibliche Arbeiter zusammen in einen Raum gestopft werden.

### Chemie der Küche.

Die Art der Ernährung des Menschen spielt sowohl in unserem physischen, als auch in unserem geistigen Leben eine wesentliche Rolle, und es ist schon vielfach nachgewiesen worden, welch' verschiedenen Einfluß auf Verdauung und Ernährung, Gesundheit, Lebensdauer und Sterblichkeit gerade die von uns genossenen Nahrungsmittel haben. Man hat die Erfahrung gemacht, daß, während der Genuß nahrhafter Kost, über die physische Behaglichkeit hinausgehend, selbst die intellectuelle Entwickelung kräftig beeinflußt und körperlichen wie geistigen Anstrengungen gegenüber stählt, eine karge, dürftige Ernährungsweise dagegen zu keiner gesunden, kräftigen Entwickelung befähigt. Jedenfalls ist festgestellt, daß ein gutes, gesundes Blut sich nur aus solchen Nahrungsmitteln bilden kann, die alle diejenigen Stoffe ausschließen, welche unserem Organismus feindlich sind und der Chemie unseres Körpers nicht entsprechen. Der Mensch wählt seine Nahrungsmittel sowohl aus dem Pflanzen- wie aus dem Thierreich und genießt diese, um aus ihnen durch den Verdauungs- und Ernährungsproceß Ersatzmittel für die täglich neu verbrauchten Körperbestandtheile zu gewinnen. Die Zufuhr und Aufnahme der geeigneten Stoffe in den Körper nennen wir die Ernährung, deren Umwandlung zu Fleisch und Blut im Körper vor sich geht. Zu einer rationellen Ernährung bedarf der Mensch nun verschiedener Nahrungsstoffe, und nur, wenn alle diese Stoffe zusammen, nicht aber nur einzelne davon, in der richtigen Menge und ohne Beimischung schädlicher Bestandtheile dem Körper zugeführt werden, ist eine richtige Ernährung denkbar. Wenn die Chemie eines gesunden, normalen Blutes von den Nahrungsmitteln, die wir zu uns nehmen, verlangt, daß ihre chemische Zusammensetzung sich mit ihr in Uebereinstimmung befinde, so werden wir jene Thätigkeit des weiblichen Berufes, welche sich am Kochherd vollzieht, gewissermaßen vom Standpunkte chemischer Grundsätze ausgeübt wissen wollen. Es ist eine alltäglich zu beobachtende Erscheinung, daß Menschen, welche sich vorzugsweise von kräftiger, gut zubereiteter Fleischkost nähren, sich hinsichtlich der Körperkräfte und geistigen Ausdauer sehr günstig von solchen unterscheiden, welche hauptsächlich von Mehlstoffen und Früchten leben. Nun spielt mit Bezug auf diesen Nährwerth die Art und Weise der Zubereitung eine sehr wesentliche Rolle. Die gesundeste und werthvollste Art der Bereitung bleibt ein zweckentsprechendes, sorgfältiges Braten, während in kaltem Wasser aufgesetztes und ausgekochtes Fleisch das unverdaulichste und hinsichtlich des Nährwerthes werthloseste ist. Was den allgemeinen Nährwerth der vegetabilischen Kost anbelangt, so stehen in betreff ihrer Nährchemie die Getreidearten wiederum dem Fleische am nächsten. Aber auch die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Linsen sind wegen ihrer Bestandtheile fast hinreichend, den Menschen allein zu nähren, oder geben wenigstens, ein ausgezeichnetes Ernährungsmittel ab. Die Gemüse und Kartoffeln haben einen geringeren Nährwerth. Es ist immer noch ein altes Vorurtheil vieler Frauen, daß nur Fleisch den kräftigen Tisch charakterisire. Sind auch die Stickstoff und Eiweiß enthaltenden Nährstoffe mehr im Thierreiche als im Pflanzenreiche vertreten, so giebt es doch eine ganze Anzahl von Vegetabilien, die an blutbildenden Stoffen der Thierfaser nichts nachgeben, und in vielen Fällen ist ein verständig und sachgemäß zubereitetes Gemüse bei weitem nahrhafter als ein Stück schlecht behandeltes Fleisch.

### Unbegründete Furcht.

Die Furcht, lebendig begraben zu werden, grassirt nach einem Briefe aus Paris an die New Yorker Fachschrift „Medical News“ gegenwärtig allenthalben in Frankreich; man kann kaum eine französische Zeitung in die Hand nehmen, ohne die Beweise für das Vorhandensein einer solchen Epidemie darin zu finden. Sir Henry Thompson hat schon früher gesagt, daß in jeder Generation einmal die Angst vor dem Lebendigbegrabenwerden wie eine Welle über das Volk hingehe. In Frankreich gibt es auch jetzt nicht wenige Aerzte, die keinen Anstand nehmen, zu dieser Aufregung des Publikums dadurch beizutragen, daß sie sich von Zeitungsberichterstattern hierüber ausfragen lassen und von der dadurch für sie entstehenden Reklame ihren Nutzen ziehen. Indessen hat sich Professor Brouardel, der Senior der medizinischen Fakultät in Paris und Lehrer der gerichtlichen Medizin daselbst, dahin ausgesprochen, daß sich in der gesammten medizinischen und sonstigen Literatur nach sorgfältiger Nachforschung nur ein einziger Fall fände, wo ein Lebendigbegrabenwerden durchaus verbürgt wäre, und daß es auch nur sehr wenige Fälle gabe, bei denen ein solches zwar als zweifelhaft, aber doch als möglich angenommen werden könnte. Interessant ist ferner die Bemerkung des Pariser Korrespondenten, daß ebenso eine Epidemie von Wahnvorstellungen bestehe, wie eine solche von Krankheiten und daß diese neue Angst-Epidemie sich wahrscheinlich in nächster Zeit von Frankreich nach Amerika herüber verpflanzen werde. (In Frankreich scheint die hier geschilderte Besorgniß hauptsächlich durch Vorträge eines russischen Grafen geweckt worden zu sein, der eine Vorrichtung erfunden hat, mittels deren ein Begrabener, der aus dem Scheintode erwacht, sich mit der Außenwelt in Verkehr setzen und seine Rettung bewirken könne.)

— Beim Bauer. — Arzt: Ich hörte, bei Euch ist Jemand krank, Holzbauer? Was fehlt Euch denn? — Holzbauer: Ich werd' allein fertig, Herr Doktor, ich hab' nur ein wenig Cholera; aber wenn Sie 'mal meine braune Kuh anschauen wollen, da muß es gefährlich sein, die macht schon seit gestern recht betrübte Augen!

— Leicht glücklich. — Frau: Der Ladenbesitzer nebenan hat mir gestern von seiner Gattin erzählt, die Leute scheinen sehr glücklich miteinander zu leben. — Mann: A Wunder, er hat das Geschäft hier in München, sie die Filiale droben in Königsberg, da kann man leicht glücklich mit einander leben!

— Die Lehre von der Weitervererbung. — Frau (im Bett sitzend und scheltend): Du bist der liederlichste Mensch, den ich kenne. Die ganze Nacht schwärmst Du draußen herum und vor Tagesanbruch kommst Du niemals heim! — Mann: Schau, Alte, da kann ich ja auch nichts dazu; das hab' ich von meinem Vater selig ererbt; der war halt ein Nachtwächter und is auch immer erst früh heimkommen.

## Lokalbericht.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Marshfield Ave., 116 Fuß südl. von 86. Str., 100×125, W. Wheeler an J. Kronberg, $1,600.
Milwaukee Ave., 43 Fuß südöstl. von Edgewood Ave., 24 Fuß durch zur Alley, S. Ofenloch an C. C. Becker, $4,000.
45. Str., Südost-Ecke St. Lawrence Ave., 52×120, C. E. Dorn an W. Hough, $8,300.
Dasselbe Grundstück, W. Hough an C. Wappler, $7,500.
Marshfield Ave., 50 Fuß südl. von 57. Str., 25×121, R. Heidrich an W. Homan, $1,350.
Homan Ave., 316 Fuß südl. von Armitage Ave., 50×177, R. S. Martin an J. E. Bryant, $4,800.
Lyman Str., 114 Fuß westl. von Haines Str., 25×100, M. Bonfield an C. C. Camlot, $1,200.
Graceland Ave., 100 Fuß östl. von Oakley Ave., 25×115, S. Brown jr. an B. Gartner, $1,000.
Lincoln Ave., 136 Fuß östl. von Byron Ave., 25×127, C. J. Ford an O. L. Schick, $1,500.
Evanston Ave., Nordwest-Ecke Columbia Ave., 100×150, J. W. Moore an G. Lill, $6,500.
Wabansia Ave., 49 Fuß westl. von Paulina Str., 24×80, A. Roy an J. Brozkowski, $2,000.
Seminary Ave., Südwest-Ecke Noble Ave., 37×124, M. O. Ladewig an G. Reshoft, $5,500.
Olga Str., 275 Fuß südl. von Grace Str., 25×120, L. Feldt an L. A. Nordin, $1,200.
Lexington Ave., Südost-Ecke 54. Place, 150×164, Adolph Moses an C. P. Caldwell, $15,000.
Elizabeth Str., 222 Fuß nördl. von 69. Str., 25×124, M. in C. an die Englewood B. and L. Ass'n., $2,800.
Regina Str., 76 Fuß nördl. von 66. Str., 25×100, S. J. Wink an H. C. Mertens, $1,600.
Waveland Ave., 60 Fuß westl. von Lake View Ave., 100×66, S. C. Payson an E. L. Ryerson, $5,000.
Carroll Ave., 216 Fuß östl. von Wood Str., 24×123¾, A. J. Burdine an E. Brown, $3,600.
Leavitt Str., 300 Fuß südl. von LeMoyne Str., 25×124, F. Moland an C. Wege, $1,300.
LeMoyne Str., 96 Fuß westl. von Homan Ave., 24×123, E. Luck an E. Rosenberger, $4,200.
Sheridan Drive, 90 Fuß südl. von Roscoe Str., 32×80¼, G. McKibbion an W. P. Willard, $3,000.
Grand Ave., 188 Fuß südl. von Pratt Ave., 50×124, E. A. King an F. H. Dean, $6,000.
Basil Ave., 161 Fuß nördl. von Douglas Ave., 25×125, A. D. Garnsey an J. E. Monthan, $2,500.
Gebäulichkeiten 408 Wilson Ave., 35×112, F. R. Kirkham an J. E. Urban, $5,000.
Van Buren Str., 38 Fuß östl. von Kedzie Ave., 23×78, M. in C. an O. G. Walbridge, $6,798.
Kedzie Ave., 83 Fuß nördl. von Van Buren Str., 41×61½, derselbe an denselben, $7,852.
Van Buren Str., Nordost-Ecke Kedzie Ave., 38×78, derselbe an denselben, $3,170.
Laflin Str., 150 Fuß südl. von 91. Str., 150×124, J. Marsh an H. W. Hardy, $2,160.
Union Ave., 74 Fuß südl. von 56. Str., 25×124, M. in C. an die Bookkeepers B. and L. Ass'n., $2,738.
Jackson Str., 100 Fuß östl. von S. 45. Ave., 25×125, A. G. Clark an D. D. Walker, $2,300.
Gebäulichkeiten 376 Austin Ave., 25×107, C. A. Dempsey an E. L. Hambleton, $1,850.
Warren Ave., 392 Fuß östl. von California Ave., 22×123, M. in C. an die Bankers and Merchants B. and L. Ass'n., $6,325.
Hermitage Ave., 141 Fuß südl. von Armitage Ave., 24×125, F. Schulz an E. Brokob, $2,050.
103. Str., [illegible] Fuß östl. von Grand Str., 25×126, und andere Grundstücke, R. M. Conger an A. L. Bearslea, $1,000.
103. Place, Nordwest-Ecke Morgan Str., 48×126, und andere Grundstücke, derselbe an J. E. Davis $3,000.
103. Place, Südwest-Ecke Morgan Str., 73×126, derselbe an G. H. Morisey, $1,000.
103. Place, 98 Fuß östl. von Grand Str., 75×126, derselbe an R. M. Conger, $1,000.
Evergreen Place, 225 Fuß westl. von Leavitt Str., 25×100, mehr oder weniger, J. Fourst an E. D. Kinney, $5,000.
74. Str., 171 Fuß westl. von Coles Ave., 16×110, T. E. Thompson an R. D. Iverson, $4,000.
Monroe Ave., 300 Fuß südl. von 55. Str., 50×175, J. C. Mahan an R. DeHand, $14,000.
Chicago Ave., 104 Fuß westl. von Noble Str., 50×123, W. Robe an F. A. Stauber, $15,000.
Park Ave., 123 Fuß westl. von Falls Str., 19½ Fuß durch zur Alley, J. H. Tallmadge an R. A. Perkins, $4,500.
Warren Ave., 190 Fuß östl. von Sacramento Ave., 26×115, mehr oder weniger, T. J. Reeves an M. Carpenter, $3,600.
Osgood Str., 175 Fuß nördl. von Garfield Ave., 25×123, J. T. Lynn an M. A. Lynn, $3,600.
Nelson Str., 350 Fuß östl. von E. Ravenswood Park, 25×125, M. Briggs an J. Trots, $1,800.
Lot 1, Blocks 7 bis 11, Thompson & H. Subdiv., M. Abrams an L. Chillips, $5,000.
Morse Ave., 222 Fuß westl. von Sheridan Drive, 50×172, E. A. Pettibone an E. R. Taylor, $5,500.
Morse Ave., 411 Fuß östl. von Sheridan Drive, 50×174, E. R. Taylor an E. A. Pettibone, $3,000.
114. Str., 291 Fuß östl. von State Str., 56×161, C. Schaeffer an die Stadt Chicago, $1,400.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Kuliter, 1stöck. Brick Anbau, 15 Arlington Place, $1,400.
M. J. McLoughlin, 2stöck. und Basement Brick Flats, 285 S. Kedzie Ave., $3,500.
L. Mangan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 544 Morgan Str., $3,000.
Fred Benzke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3644 Vermont Str., $2,000.
Tekla Nelson, 2stöck. Frame Flats, 450 School Str., $1,800.
M. Synwalt, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1625 Wrightwood Ave., $6,000.
P. Warden, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1208 W. 103. Str., $2,500.
M. K. Elsman, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5803 Aberdeen Str., $4,500
William Blair, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 1820 und 1822 Wabash Ave., $3,600.
Mrs. J. F. Sullivan, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3352 Paulina Str., $2,500.
A. Fisher, 1stöck. Brick Anbau, 3606 Lincoln Str., $1,200.
Richard Dumphy, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6045 Peoria Str., $3,000.
P. K. Clayton, 1stöck. Frame Cottage, 1473 Drake Ave., $1,300.
A. Sileffski, zwei 1stöck. Frame Cottages, 1684 und 1686 N. Ridgeway Ave., $2,000.
H. Anson, 1stöck. und Basement Brick Store und Rooms, 1510 N. Whipple Str., $1,400.
E. Banks, 3stöck. und Basement Brick Flats, 925 W. Superior Str., $2,500.
William Jochmann, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 787 Armitage Ave., $4,500.
William Yerke, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2184 N. Troy Str., $1,400.
C. Miller, 2stöck. und Basement Brick Flats, 898 Winchester Ave., $2,000.
J. J. Lobsteen jr., 2stöck. und Basement Brick Flats, 693 Flournoy Str., $3,500.
G. D. Hawley, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2165 Jackson Boulevard, $5,000.

### Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Alfred E. Thayer, Dora Devinger, 29, 19.
Charles B. Neill, Carolyn F. Miller, 24, 20.
Moritz Rosenthal, Virginia Moses, 30, 19.
John Larson, Hilma Hanson, 21, 21.
Ernest W. Hart, Helen T. Grose, 26, 18.
Charles Balchow, Justine Sippel, 22, 19.
Hans Paulsen, Petra Knudson, 34, 27.
David Cowen, Gertrude Porter, 25, 25.
Joseph E. Shepard, Letitia M. Howell, 20, 19.
Joseph Quinn, Katharine Smith, 36, 29.
John Spath, Clara Sopka, 24, 19.
James Buggy, Mabel Togg, 23, 23.
Isaac Hersch, Nina Bandalm, 35, 25.
Frederick Udell, Emily L. Wall, 28, 18.
Garrott H. Brown, Edith Davens, 22, 18.
Michelangelo Candalupo, Anna Peligrina, 27, 17.
Frank W. Brooks, Maude A. Clements, 21, 19.
William Nicholas, Mary Thompson, 26, 24.
William Finnegan, Annie B. Dreyar, 41, 32.
Carl Soderstrom, Martha Nelson, 32, 22.
Wilbert D. Sleep, Jean Meredith, 25, 25.
Charles Chamberlin, Laura E. Thomas, 25, 25.
Lewis J. Williams, Sophie Pollitz, 21, 20.
Herbert L. Hill, Josie F. Witt, 23, 25.
August Lindskog, Ellen Nelson, 22, 22.
Sidney Simon, Bertha Jonas, 25, 20.
Walter R. Barnesly, Marie A. Janssens, 25, 23.
Albin P. Olson, Bertha Gothilando, 28, 28.
Harry A. Brown, Maud Billings, 21, 20.
William L. Overton, Laura R. Powers, 26, 21.
Louis R. Beilfuß, Annie Grath, 21, 19.
Nels P. Peterson, Naomi B. Danielson, 48, 36.
Charles Klose, Mario R. M. Bruno, 26, 20.
Albert Jensen, Mamie Meine, 21, 20.
Charles R. Coe, Lelia Daystrom, 29, 30.
Max Meusel, Anna Sucker, 26, 26.
George Grant, Lena Anderson, 32, 22.
Turney B. Holtz, Gertrude Zimmermann, 35, 25.
Nathan Konigsberg, Esther Shafer, 22, 18.
Max Below, Minna Steinrock, 27, 27.

### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Lloyd D. gegen Ida M. O'Brien, wegen Verlassung; Bertie gegen John H. Scheidemann, wegen Verlassung; Mary gegen Wm. Menck, wegen Trunksucht; John C. gegen Maud A. Reynolds, wegen Verlassung; John gegen Mary Callaghan, wegen Verlassung.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Dietrich Grote, 2324 Bernard Str.
Marie Scherer, geb. Zirngibl, 33 J. 6 M.
Walter Budach, Washington Heights.

## Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter lediger Rockmacher, stetige Arbeit. Peter Hollenfels, 4783 N. Clark Str., Rogers Park.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer und ein Carriage-Painter. G Frank Kunz, Wilmette, Ill.

Verlangt: 100 Abonnenten-Sammler, um für eine erster Klasse Zeitung in der Stadt thätig zu sein. Empfehlungen. 58 Dexter Gebäude, 84 Adams Str.

Verlangt: Mann, in Haus und Hof zu arbeiten. Conrad Müller, 1621 Madison Str., Garfield Park.

Verlangt: Ein guter, starker, ehrlicher Junge, ungefähr 17 Jahre alt. 5702 Ada Str., Englewood. 13ap1w

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Restaurant. 176—178 Adams Str.

Verlangt: Arbeiter, die Lust haben beim Karousell zu schaffen, können kommen. 5219 Hart Ave., nahe Western Ave. und 52. Str.

Verlangt: Ein etwa 12jähriger Junge, der deutsch und englisch spricht, um Ausgänge zu besorgen. $2 wöchentlich. 59 Dearborn Str., Zimmer 209.

Verlangt: Ein Rockmacher und Bushelman. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, Deutscher vorgezogen, im Restaurant zu arbeiten und dem Bartender zu helfen. Muß gut empfohlen sein. J. Gamble, 4109 S. Halsted Str.

Verlangt: 500 Bügler, Baister und Schneider. Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Mittwoch Abends 3 Uhr. mdi

Verlangt: Ein starker Junge von 16 Jahren in Bäckerei. Einer der an Brotgeschäft hat wird vorgezogen. Muß auch böhmisch sprechen. 635 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Reinigen in Färberei. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker als 2. Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann als Geschirrwascher. $8 per Monat, Board und Room. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbergeschäft zu erlernen. 4726 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Porterarbeit und zum Kegelaufsetzen. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Mann als Porter. Muß bei Tisch aufwarten können. 54 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Dinnerwaiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Schneider, im Store zu arbeiten. 55 Centre Str.

Verlangt: Aelterer Mann, Pferd zu besorgen und für Hausarbeit. Geringer Lohn. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Junger Mann, welcher in Market und Grocery gearbeitet hat. 476 Grand Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Ein registrirter Assistant Druggist. 418 North Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge zum Kegelaufsetzen. Nachzufragen 544 Wells Str.

Verlangt: Baumwoll Warp Färber. Nachzufragen 381 Sedgwick Str. jmd

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters sowie Bügler an Customwesten. 28 Fry Str. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Dampfkraft. 220 W. Division Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 48 Emma Str.

Verlangt: 3 gute Handmädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, tüchtig im Nähen, finden Beschäftigung. 3030 Vernon Ave. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 22—24 Temple Str. dmi

Verlangt: Zwanzig Maschinenmädchen an regulären und Bicycle Coats. Dampfkraft. Sofort nachzufragen 474 N. Robey Str.

Verlangt: Stickerin an Buchstaben und Blumen, 2 Mädchen zum Sticken lernen. Erfahrene Handarbeiterinnen. 2420 Indiana Ave. 10ap1w

#### Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen. 500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 LeMoyne Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, Geschirr zu waschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Hausmädchen für Hausarbeit. 190 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. dmi

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 641 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder und Hausarbeit. 135 Centre Str., Top Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für irgendwelche Arbeit. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 303 Garfield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Geschirrwaschen und zur Hilfe in der Küche. 182 Howe Str.

Verlangt: Erfahrene Waiterin im Restaurant. 279 E. Division Str. mdmi

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie. 71 Beethoven Place, nahe Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 599 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für die Küche. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen und eines für ein Kind aufzupassen. 386 North Ave.

Verlangt: Privatköchin, Lohn $5. Kleine Familie. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place, nahe Cleveland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen zu helfen in allgemeiner Hausarbeit. Gutes Heim. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Drei Mädchen in Privatfamilie. $2.50, $3.50, $2.00. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, und Stütze der Hausfrau, muß zu Hause schlafen. 407 Dayton Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3 bis $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen, polnisches oder dänisches vorgezogen. 489 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, um Kinder aufzuwarten und im Haushalt zu helfen. T. W. Bopp, 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen bei 2 Leuten. Lohn $3. 599 Wells Str.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, im Restaurant aufzuwarten. 490 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1690 Wellington Ave., 2. Flat, Dampfheizung.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4. 131 N. Clark Str., Bäckerei und Cafe.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, in einer Familie von vier erwachsenen Personen, wo ein zweites Mädchen gehalten wird. 504 LaSalle Ave.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer. Gutes Heim. Adr. J. 844 Abendpost.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittfrau als Haushälterin bei Wittwe ohne Kinder. Gutes Heim. Adr. J. 748 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 346 Fifth Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. Guter Lohn. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. 1953 Deming Court.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer kleinen Familie. Fel. Schmidt, 7122 S. Chicago Ave., nahe 71. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Wittwer ohne Kinder. Geschäftsmann. Wittwe bevorzugt.— Adr. D. 411 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Referenzen. 3653 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen für Küche und Hausarbeit. Haushaltswäsche wird ausgegeben. Gute Gelegenheit, um kochen und englisch sprechen zu lernen. Gehalt $4 für den Anfang. 1447 Michigan Ave.

Verlangt Ein Mädchen für Hausarbeit, das gut kochen kann. 443 Sedgwick Str., im Store. dm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $3. 1200 W. 13. Str., nahe Leavitt Str., im Store. dm

Verlangt: Ein Kindermädchen, 14—15 Jahre alt. 3249 Vernon Ave. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen, das in Hausarbeit behilflich sein kann. 2 in Familie. 3553 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00. 3757 Wabash Ave., Ecke 38. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen bei Kindern und im Haushalt zu helfen. 5203 Centre Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen, bügeln und kochen können. 1123 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Aufwarte-Mädchen für Restaurant. 189 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 189 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin mit besten Referenzen. Nachzufragen die ganze Woche. Fred. Potthast, 277—279 S. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. Sonntags frei. 173 S. Clark Str.

Verlangt: Williges Mädchen, womöglich frisch eingewandert, findet gutes Heim. 523 N. Market Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie, wo ein zweites Mädchen ist. Guter Lohn. Nachzufragen Vormittags und Abends 6 Uhr. 364 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das zu kochen versteht. 4817 Forestville Ave. Fünf Blocks westlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 15, um im Store und Haus zu helfen. Keine Kinder. Henry Schacht, 569 S. Wood Str.

Verlangt: Für gewöhnliche Hausarbeit ein deutsches Mädchen, das auch etwas kochen kann. Mrs. T. Arnold, 1920 Surf Str.

Verlangt: Ein Mädchen in mittleren Jahren für leichte Hausarbeit. 88 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 95 Fowler Str. dmd

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 613 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6016 Carpenter Str. md

Verlangt: Aelters Mädchen, das einen kleinen Haushalt gut führen kann. 3 in Familie. Hauk, Millinery, 639 Lincoln Ave. mdm

Verlangt: 25 Mädchen, Köchinnen, Laundreß, Mädchen für zweite Arbeit sowie auch für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. 9ap1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 795 W. Division Str. md

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap1j

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 22m1m

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. 13m1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

### Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildeter, anständiger, junger Deutscher, 8 Monate in Chicago, sucht passende Stellung. W. 932 Abendpost.

Gesucht: Suche für meinen 14jährigen Knaben Stelle in Store oder Office. Ackermann, 3112 Grand Ave., Hanson Park.

Gesucht: Anständiger nüchterner junger Mann sucht Stelle als Kutscher. Derselbe versteht Blumengärtnerei. Hat gute Zeugnisse. Joseph Katterbach, 3651 Wentworth Ave.

Gesucht: Lunchman und Waiter sucht Stellung. H. Revett, 717 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junger Wurstmacher sucht Stellung, um sich im Store einzuarbeiten. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. J. 846 Abendpost. dmi

Gesucht: Tüchtiger Schuhmacher für feine Costümarbeit sucht Arbeit in oder außer dem Hause. Adr. Alb. Havel, 986 California Ave., 2. Flat, Ecke 21. Str. mdi

### Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Altes Mädchen, versteht Hausarbeit gründlich, sucht Stelle bei kinderlosem Ehepaar. Adr. D. 401 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit beim Tag. 449 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 75 Goethe Str., hinten.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause, auch Hausreinigen. 124 W. 21. Str.

Gesucht: Aeltere Frau, wohlerfahren in allen häuslichen Arbeiten, gute Köchin, sucht Stelle bei einzelnem Herrn oder in kleiner Familie, zur selbstständigen Führung des Haushaltes. Zu erfragen von 8 bis 12 Uhr Vormittags. 119 W. Polk Str., 2. Floor. dmi

Gesucht: Tüchtiges Mädchen für Küche sucht Stelle. 20 Willow Str., eine Treppe.

Gesucht: Junge Haushälterin sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Boardinghaus, Saloon oder als Haushälterin. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. mdi

Gesucht: Mehrere deutsche Dienstmädchen u. Wittfrauen suchen Stellen. 573 Larrabee Str. 13m1m

### Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein solider ehrenhafter Mann (32), von ansehnlichem Aeußeren, mit nachweisbar stetigem Verdienst, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines gebildeten Mädchens oder eine Wittwe gleichen Alters zu machen. Etwas Vermögen oder eigenes Heim erwünscht. J. 845 Abendpost.

### Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schwerster Rheumatismus sicher geheilt ohne Medizin. Schreibe an F. Thiele, 72 S. Morgan Str.

Frau Ida Zabel,

318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 26m1m

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 109 Wells Str., nahe Ohio Str. 9ok1j

### Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine seltene Gelegenheit für ein fleißiges deutsches Ehepaar!

Ich besitze ein 8 Zimmer Frame Boardinghaus in der Stadt Bremen in Indiana. Dies ist eine deutsche Stadt mit unternehmenden deutschen Farmern in der Umgegend. Dieser Platz ist 79 Meilen östlich von Chicago, an der B. & O. R. R. gelegen. Bremen ist eine im Wachsen und Blühen begriffene Stadt, hat Wasserwerke, elektrische Beleuchtung und große Fabrikanlagen, feine Schulen, Kirchen und geselligen Verkehr. Dieses Haus wurde als ein Handwerker-Boardinghaus gebaut und ist stets gut mit zahlungsfähigen Boarders besetzt. Wünsche es an Jemand zu verkaufen, welcher das Geschäft mit kauft und dasselbe fortsetzt, da es als ein Boardinghaus unserer Fabrikanlagen nöthig ist. Dasselbe wird mit annehmbaren Zahlbedingungen verkauft oder gegen Chicago Grundeigenthum desselben Werthes mit kleiner Schuldenlast vertauscht. Dieser Besitz ist schuldenfrei und auf großer Lot gelegen. Werth $3,500. Nachzufragen bei J. W. Cecil, 406 Tacoma Building.

Zu verkaufen: Sehr schöner Schuhstore. 284 Milwaukee Ave., E. Schmidt.

Zu kaufen gesucht: Kleine Bäckerei auf Theilzahlung. P. Farber, 4351 Armour Ave.

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, zwei große Ranges, Miethe $25. Zwei Jahre etablirt. Wenig Geld nöthig. 489 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery- und Fleischergeschäft, krankheitshalber. S. T. 160 Abendpost.

Meine gute Bäckerei, Nordseite, verkaufe billig, bin zu alt. Gute Bedingungen. Adr. D. 416 Abendpost. 10ap1w

Zu verkaufen: Eck-Grocery und Saloon. 543 School Str., Groß Park. dmi

Zu verkaufen: Ein Saloon. 195 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Haus und Lot, bei Avondale. $400 nothwendig. B. C. 201 Abendpost.

Zu verkaufen: Milchroute und Delikatessen-Store. 288 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Kleidermacher- und Drygoods-Geschäft. Nachzufragen 240 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessenstore mit Bäckerei. Nachzufragen 339 Roscoe Str. mdm

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, sofort. Vorzusprechen von 2—6 Uhr. 111 Kinzie Str. md

Muß verkauft sein bis 1. Mai, ein alter Grocerystore und Saloon, billig für Baar. Näheres 530 N. Market Str., nahe North Ave. 10ap1w

Zu verkaufen: Feiner Eckaloon, gute Lease, gute Nachbarschaft. 601 Racine Ave. 9ap1w

### Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Eck-Store für Saloon, billig. Nachzufragen G. Fuchs, 534, 63. Str.

Zu vermiethen: Großer Store mit Wohnzimmer. 193 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store mit Saloon-Fixtures und Stock. Billig. War zehn Jahre Saloon darin. Inhaben hat drei Geschäfte. 1125 N. Halsted Str. 12ap1w

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Bad $10, mit Stall $12. 220 Clybourn Ave. md

### Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer bei einer ordentlichen Frau. 76 Blue Island Ave., oben.

Neue möblirte Zimmer zu vermiethen von $1.25 aufwärts. 226 E. North Ave. dmdo

Zu vermiethen: Billig, großer Frontparlor mit Bettzimmer und 2 Klosets, unmöblirt, an ältere Frau. Eigener Eingang. 140 Mohawk Str., nahe North Ave., 2. Floor.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 455 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutes billiges Pferd, leichter Wagen, passend für Painter oder Blumenpeddler, sowie Geschirr, billig. 634 N. Wood Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Pferde, Geschirr und Buggies, billig. 827 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gute Arbeitspferde und Buggypferde, spottbillig, auch Topbuggy. 257 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Echte junge Bernhardiner Hunde. 115 Cleveland Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 10ap1m

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, Scales und Furniture. 1175 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäftes ist eine ganze Saloon-Einrichtung preiswerth zu verkaufen. Adr. J. 848 Abendpost. mdm

Zu verkaufen: Eine vollständige Laden-Einrichtung für Delikatessengeschäft, sowie vorhandener Stock, billig. 458 E. North Ave., zwischen 2—5 Uhr.

Spottbillig, Counters, Shelving, Show Cases, Scales, Kaffeemühlen, Marmor-Counters, Marmorplatten, sowie guter offener Deliverywagen. — Mansbach, 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

### Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Kimball Upright Piano mit voller Garantie, auch an leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 9ap1w

### Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Second Hand Bicycle, $15. 196 W. Fullerton Ave., Saloon.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

### Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haus-Einrichtung, wegen Abreise. 466 N. Lincoln Str. mdmi

### Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 5ap1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14m1j

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Verlangt: 500 Bügler, Baister und Schneider. Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Mittwoch Abends 3 Uhr. mdi

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 12ap1m

### Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 4.

4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.

Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28no1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.

Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.

Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3160.

### Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n.bdi*

### Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Farmland! — Farmland! ——

—— Hartholzland! ——

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, zu verkaufen zu den billigen Preisen von $5.75 bis $8.00 per Acker.

Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Dies ist kein abgeholztes oder übergebrannntes Land, sondern das Holz ist die erste Ernte von diesem Lande und ist in vielen Fällen in solch' reichem Maßstabe vorhanden, daß man damit doppelt für das Land bezahlen kann, und nachdem es vom Holze geklärt ist, trägt es allerhand Früchte, Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Thimoteum und Hirse für Heu.

Hochland-Wälder mit ihren Beständen von Ahorn, Linden, Eichen, Ulmen, Birken, Eschen, Butternuß, Eichenholz u. s. w. geben den unzweideutigen Beweis eines fruchtbaren Bodens.

Märkte: Die Farmer in Marathon County haben einen guten Markt für Holz und alle Farmprodukte.

Marathon County ist keine Wildniß, wie sich Manche vorstellen mögen, sondern es ist diese Gegend bereits gut bewohnt, und zwar meistens von deutschen Leuten.

Wausau, der Countysitz, liegt an beiden Ufern des Wisconsinflusses und nahe dem Mittelpunkte des Counties. Es hat dem letzten Zensus zu Folge, eine Bevölkerung von 11,013 und jetzt wohl über 12,000 Seelen, und zudem sind noch 20 andere kleinere Dörfer im County verstreut; die Gesammt-Einwohnerzahl des Countys beträgt etwa 37,000 Seelen.

Kirchen und Schulen sind überall zu finden. Es gibt in Marathon County, mit Ausnahme der Stadt Wausau, 130 öffentliche Schulen, außer vielen Privatschulen.

Merrill, der Countysitz von Lincoln County, ebenfalls an beiden Ufern des Wisconsinflusses belegen, (und zwar 18 Meilen stromaufwärts von Wausau), ist eine andere schöne Stadt, hat eine Bevölkerungszahl von 9000, elektrische Straßenbahn und alle Einrichtungen einer Großstadt, und es ist in der Nähe dieser Stadt noch gutes Land erhältlich.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin“, oder spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 1apdsdlm

Wisconsin Farmland!

Die größte und reichst angesiedelte Farmgegend, meist mit deutschen, plattdeutschen, polnischen, böhmischen und amerikanischen Farmern.

Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen!

Allen, die nach einer gediegenen, eigenen Heimstätte für sich und ihre Familie streben, offeriren wir vorzügliche Farmen, angrenzend an der großen Bahnstation und Stadt Merilan, Hauptlinie der N.-W.-Eisenbahn, und der ebenfalls großen Bahnstation mehrerer Verbindungsbahnen der schönen Stadt Neillsville, Clark County, (County Seat), Wis., woselbst allerlei große Geschäfte, Banken, Fabriken, Hotels, Mahlmühlen, Theater und auch Militär liegt, vorhanden sind.

Der Grund und Boden ist üppig und fett, durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert, gesundes reines Klima, vorzügliche Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butterfabriken, sowie in der ganzen Gegend gute Schulen, und allerhand Kirchen. Das Land ist, weil Alles darin wächst, nachweisbar das fruchtbarste, und werden daselbst durch die qualitativ gut anerkannten Produkte und durch die großen und vielen Eisenbahntransporte nach allen Marktplätzen der Großstädte gute Preise erzielt, und insbesondere durch die große, neue Zuckerfabrik die Vortheile der Farmer in der ganzen Gegend allseitig gestärkt. Wir empfehlen unser Farmland von 5 bis 10 Dollar den Acker zum Ankaufe, sichern Jedermann die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen, senden auf Wunsch Mappen und Karten ins Haus gratis, und bitten Anfragen und Zuschriften zu richten an:

The A. B. Adams Land Co.,
163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8, Chicago, Ill. 27fejadd*

Wisconsin Central Eisenbahn Ländereien.

Zu verkaufen: Feine Weide- und Ackerbau-Ländereien in Taylor, Price und Ashland County, Wisconsin. Ueberfluß an Bauholz, reines Wasser, gutes Klima, nahe Schulen, Städten und Eisenbahnen. Billige Exkursionen halbmonatlich. Preise billig. Bedingungen leicht. — Dies ist eine seltene Gelegenheit für Kolonisten und Heimstättensucher. — Für volle Auskunft mit illustrirtem Zirkular wende man sich an Frederick Abbott, Land-Kommissär, Milwaukee, oder sprecht vor bei C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Chicago.

Notiz. — Chicago Office offen Sonntags von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm, um Auskunft zu ertheilen. 3mjddsa3m

Häuser und Farmen. — Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn), spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., nahe Southport. 13mj1mddj

Zu verkaufen Bargain, 7 Zimmer Haus in Berwyn, Chicago Lawn. Geringe monatliche Abzahlungen. — 6 Prozent. — Preis $2650. Auch ein Haus in Mayfair, Chicago Lawn, für $1600. Fred S. Comstock, 39, 175 Dearborn Str. 27mjddd*

Zu verkaufen: Haus und Lot, 21 Will Str., zwischen Milwaukee Ave. und Augusta Str. Preis für schnellen Verkauf $2000. Leichte Zahltermine. 12ap2w

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. Adr. 471 Wells Str. dmi

Zu vertauschen: Lotten für Häuser, sowie erste Hypothek für $750, 7 %, zu verkaufen. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiger Store und 12 Zimmer-Haus an gepflasterter Straße, für den billigen Preis von $2800. Baar $500, Rest leichte Abzahlungen. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: 8 Zimmer Cottage an der Westseite. Kleine Abzahlungen. Kunkel, 292 Newberry Ave.

Zu vertauschen: Grundeigenthum für Grocery. B. C. 319 Abendpost.

Zu verkaufen: Nur $500, die leere Lot 396 Lawndale Ave., ein halber Block von Chicago Ave. elektrischer Car. Wegen Bedingungen seht den Eigenthümer, 428 Lawndale Ave., oder Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 10ap2w

### Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11aj*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20m1lm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 27mj1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. S. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 22ag.ldd*

Gesucht: $400 auf Haus und Lot, erste Hypothek. Adr. D. 420 Abendpost. dm

Zu leihen gesucht: Privat $500 auf Hypothek auf Haus und Lot in Lake View. Keine Agenten. Adr. J. 826 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17ie*

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Nordseite.

L. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Riedl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
W. Baly, 467 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. J. Meißler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
E. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 68 Willow Str.

### Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maaß, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
J. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 368 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
L. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

### Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bozen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
J. C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
H. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
L. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnek, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
F. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

### Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Daple, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstog, 3644 S. Halsted Str.
E. Traws, 104 E. Harrison Str.
E. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wiefer, 2403 Wentworth Ave.
A. Feeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2932 Wentworth Ave.

### Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dirk, 1406 Wrightwood Ave.

### Town of Lake.

News Co., 5524 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Sunnerbergen, 4704 Wentworth Ave.

## Arme Thea!

Berliner Roman von **Rudolph Stratz.**

(Fortsetzung.)

Nun waren sie wieder in dem dämmerigen Redaktionsraum.

Auf dem Tische lag eine Depesche. Der Major aus Posen hatte sie an Thea gesandt. „Erwarten Deine umgehende Rückkehr in unser Heim," stand darin.

Das war viel, das war ein großes Entgegenkommen von dem sonst gegen sich und Andere so harten Mann. Aber Thea kümmerte sich jetzt nicht darum.

„Papa . . ." sagte sie mit klarer ruhiger Stimme . . . „ . . . wenn ich auch nur ein Mädchen bin, und nicht viel vom Leben weiß . . . das weiß ich doch: in unseren Kreisen verachtet man Jemanden deswegen nicht, weil er sein Geld verloren hat! Man sagt sich: das ist eben ein Unglück! Man grüßt ihn trotzdem auf der Straße und man hilft ihm, wenn man irgend kann! Dich aber grüßen Paulis nicht und Du sagst selbst, daß Dir Niemand zur Seite steht. Warum, Papa? . . . Ich will die Wahrheit wissen! . . . Ich muß sie wissen!"

Die helle Mädchenstimme klang beinahe drohend durch das dämmernde Gemach, in dem der alte Grandseigneur unsicher hin und her trottete. Seine Augen irrten unstät an den Wänden umher, seine Hände krampften sich wie im Schmerz zusammen . . . er athmete schwer.

„Die Wahrheit . . ." murmelte er . . . „ . . . die Wahrheit ist eben, daß ich mein Geld verloren hab' . . ."

„Bist Du denn Wucherern in die Hände gefallen?"

„Auch das, Kind!" Der Alte nickte gedankenvoll . . . „ . . . es kam so eins zum andern!"

„Und unsere vielen Freunde . . . ?"

„Anfangs haben sie mir geholfen . . Ich war ja schon seit Jahrzehnten in der Klemme . . . und endlich wurden sie's müde . . . und dann . . . ja dann . . ." ein verzweifeltes Schluchzen drang aus der Brust des alten Mannes.

„Was war dann, Papa?"

„Dann machte ich eben so Schulden. Aber man bekommt so schwer Geld, wenn nicht ein reicher Freund für einen bürgt . . . oder man eben irgendwie seine Unterschrift hat . . . und Geld muß man haben . . . und man denkt . . . der Freund wird einen nicht in's Unglück stürzen . . . und seine Unterschrift anerkennen . . ."

„Und da . . . Papa . . ." ihre Augen wurden starr vor Entsetzen . . . „da . . ." das furchtbare Wort kam nicht über ihre Lippen . . . „ . . . da . . . da macht man selbst die Unterschrift."

Der Alte hatte sich von ihr abgewendet und nickte leise.

Ihr Vater . . . der heißgeliebte alte Papa ein Wechselfälscher!

Es krampfte sich alles in ihr zusammen.

„Und das ist nicht herausgekommen?" Ihre Stimme klang heiser vor Angst.

„Doch . . ." der Alte nickte wieder . . „ . . . drei Wochen, nachdem ich Dich aus Rhena weggeschickt hab' . . ."

„Und Du bist dann verreist, um der Untersuchung zu entgehen . . ." Thea brach verstört ab . . . „ . . . aber nein . . dann kannst Du ja doch nicht hier . . ."

„Ich war in Untersuchung, Thea!" Ihr Vater wandte sich zu ihr um. Sie erschrak. Die ungesunde Röthe war aus seinem Gesicht geschwunden. Aber entsetzlicher noch war das fahle Gelb, das jetzt zwischen den grauen Bartstreifen die vergrämten Züge bedeckte . . . „ . . . ich war in Untersuchung. Du hast von Allem nichts erfahren, denn Du warst fern und unter guten, vornehmen Menschen, die Dir Alles aus dem Weg räumten, woraus Du hättest Verdacht schöpfen können . . ."

„ . . . Aber wenn Du in Untersuchung warst . . . und Du sagst selbst . . . Du warst schuldig . . ."

„Ja Thea! . . ."

„Und dann . . ." Sie sank auf einen Stuhl. Ihre zitternden Knie trugen sie nicht mehr . . . „ . . . ja aber . . . gibt es denn . . . gibt es denn Geldstrafen . . . für so etwas . . .?"

Der alte Herr fiel plötzlich neben ihr auf die Knie.

Sein schluchzender Graukopf barg sich in ihrem Schoß; seine Hände umfaßten hilfeflehend ihren schlanken Leib.

„Ich war ja nicht verreist, mein Herzenskind" stöhnte er laut und verzweifelt los . . . „ . . . ich war ja im Gefängniß . . . ein langes, fürchterliches Jahr . . ."

* * *

„Und nun geh', Kind . . . nun weißt Du alles . . . bis auf's Letzte! Nun geh' in Dein Heim nach Posen zurück . . . werde glücklich . . . Vergiß mich . . . und laß mich armen alten Sünder hier allein verkommen und verderben . . ."

Eine kurze, bange Pause.

Dann fühlte er, wie zwei Hände sich streichelnd auf sein Haupt legten, und er vernahm ihre leise, tröstende Stimme:

„Du bist nicht allein, Papa! Denn Du hast mich! Die Andern mögen Dich verlassen . . . mir bleibst Du mein guter, alter Papa . . . und ich bleib' bei Dir . . ."

### VI.

Also nun konnte der Kampf beginnen.

Georg Textor hatte in seinem Hotel ein paar Stunden geruht, dann gebadet, sich rasiert und ein konsistentes englisches Frühstück eingenommen. Nun war er wieder soweit Mensch und sah streitlustig der Zukunft in's Auge.

Aber diese Zukunft war und blieb wie ein Gespenst. Nebelhaft, nicht zu erkennen, nicht zu fassen . . . und eben darum doppelt unheimlich.

Aber jedenfalls erobert man Berlin nicht vom Lesezimmer des Monopolhotels aus! Der Exhusar zahlte und schlenderte nachdenklich die Friedrichstraße entlang und die Linden hinunter.

Merkwürdig, wie eilig es alle diese Menschen ringsum hatten! Das hastete in dem trüben Regengrau des Sommer-Vormittags an einander vorbei, das bewegte im Gehen rechnend die Lippen und hatte das Gesicht voll Pläne . . . ja gewiß . . . alle diese — nebenbei bemerkt meist von fabelhaften Schneidern bekleideten — Leute gingen einem Berufe nach, mühten sich, verdienten Geld!

Aber wie? Gewiß auf tausenderlei Weise. Das lebte und webte eben durch einander und strebte doch zum gleichen Ziel, wie im Fabriksaal die sausenden Riemen und kreisenden Räder und gleitenden Stangen aus scheinbarem Chaos doch ein Ganzes schaffen.

Aber wehe dem Unkundigen, der seine unerfahrene Hand in dies Chaos mengt! Er ist verloren, in Stücke zerrissen von dem gleichgiltig weiter stampfenden Getriebe.

Freilich bummelten ja auch manche Menschen langsamen Schrittes dahin. Elegante Flaneure mit Bügelfalten in der Hose und schweren Stöcken, dienstfreie Offiziere, Gutsbesitzer aus der Mark . . . Aber das war ja gerade die Welt, die ihn ausgestoßen hatte . . . für die er jetzt nur noch ein ehrloser Schatten war.

Oder sollte er sich täuschen? War man vielleicht in Berlin, der brausenden, alles umfassenden und verstehenden Weltstadt, toleranter als in der engen Garnison?

Ein jüngerer Herr nahm im Vorbeigehen lächelnd den Hut ab. Georg erkannte ihn. Es war ein Diplomat, den er zuweilen auf den Rennplätzen gesehen.

„Na, auch 'mal wieder in Berlin?" scherzte der Mann aus der Wilhelmstraße und reichte ihm mit sorgsam hochgehobenem Ellenbogen die Hand . . „ . . . schönes Rennen morgen in Karlshorst . . . kann Sie leider nicht bewundern . . . . haben schauderhaft im Auswärtigen Amt zu thun . . . bin eben auf dem Weg dorthin . . ."

An diesem gutmüthigen Kavalier konnte man die Probe machen! Der kleine Sportsman schloß sich ihm an.

„Ich reite morgen nicht!" sagte er, neben ihm hergehend, in möglichst gleichgiltigem Ton . . . „ . . . ich reite überhaupt nicht mehr . . ."

„ . . . Streber geworden? . . Kriegsakademie? . . ." wunderte sich der Diplomat.

„Nein. Aber schlichten Abschied erhalten . . . nach dem großen Unglück in Hannover.

„Schlichten Absch . . ." Der Elegant blieb stehen. Ein peinliches Erstaunen malte sich auf seinem Gesicht und ging allmählich in rathlose Verlegenheit über . . . „ . . . das ist ja . . . allerdings . . . und Sie sagen das so kühl . . ."

„Ja . . . ändern kann ich's ja nicht!"

„Natürlich nicht . . . nein . . . ja . . . dieser Spielerprozeß . . . Der korrekte Herr schaute hilfesuchend rechts und links und heftete sein Auge auf ein Firmenschild . . . „ . . . nun . . . ich muß jetzt hier . . . da ist mein Zigarrenlieferant . . . ."

Höflich den Hut lüftend, verschwand er mit ein paar langen Schritten in dem Laden.

Der Ex-Husar steckte sich traurig eine Zigarette an und zog weiter. Als er die Linden wieder heraufschlenderte, sah er den Diplomaten mit einem anderen, ihm bekannten Herrn ihm entgegenkommen. Sie mußten ihn schon von Weitem gesehen haben. Denn plötzlich gingen sie quer über alle die Fahrdämme und Alleen auf die andere Seite der Linden, wo sich ein anständiger Mensch doch nur zeigt, wenn er auf dem Weg zu Hiller oder Dressel ist.

Als ob seine Nähe ansteckend wirkte! Ein grimmiger Zorn erfaßte Georg Textor. Er haßte die ihm entgegenkommenden Elegants, die Offiziere und Gigerln, die alle so vergnügt aussahen und plauderten und lachten.

Und als der kleine Wendelslohe von den 29. Ulanen an ihm vorbeirollte und sich im Wagen aufstellte, um den Kutscher anzuhalten, da winkte er ihm spöttisch mit der Hand zu: „Fahren Sie nur weiter!" rief er . . . „ . . . ich habe die Blattern!" Und der Leutnant, der ihn auf der Verfolgung einer Dame wähnte, setzte sich verständnißvoll nickend wieder hin . . .

* * *

Nein, diese Welt wollte nichts mehr von ihm wissen! Das Freimaurer-Zeichen des Gentleman starrte ihm überall abwehrend entgegen.

Da war es wirklich schon besser, Sozialdemokrat zu werden! Dann sollte die Bande vor ihm Angst kriegen! Aber wie wurde man Sozialdemokrat? Er konnte sich doch nicht ohne weiteres in seinem Gigerl-Civil zu den Maurern und Droschkenkutschern da unten in dem Budikerkeller setzen! Und dann hatte er auch die Empfindung, daß diese Leute sich nicht oft genug wuschen! Das war ihm ein Greuel . . .

Ein donnerndes Gefährt kam da die Linden entlang. Prachtvolle Traber, ein würdevoller Kutscher, im Innern ein satter alter Herr mit einem Pack Zeitungen auf dem Schoß. Ein Börsenfürst, der zur Bank fuhr . . . das unterschied sein in Hamburg geübtes Auge wohl.

So reich zu werden, war das Ziel seines Ehrgeizes. Aber wahrscheinlich auch das aller anderen Menschen ringsumher. Da hatte man wohl so ziemlich alles, was lebte, zu Konkurrenten.

Jedoch ein anderer Gedanke erfaßte ihn dabei. Hier in Berlin lebte ja der alte Geschäftsfreund seines Vaters, der Geheime Kommerzienrath Michaelis, einer der Wenigen, die, seiner Ansicht nach, sich beim Sturz des Hauses Textor & Co. anständig benommen hatten.

Den Sohn seines Geschäftsfreundes würde er wohl empfangen. Und er war reich . . . sehr reich. Vielleicht verrieth er ihm das Geheimniß, wie auch ein anderer reich werden könne. Georg hatte die Adresse noch von früher her im Kopf. Er winkte einem Kutscher und fuhr in die Jägerstraße.

(Fortsetzung folgt.)



## Der „Edelmann-Wirth" von Paris.

Aus Paris wird geschrieben: Seltsame Fügung des Zufalls! Jules Jouy, der Dichter sozialistisch-satirisch-philosophischer Gassenhauer und Spitzbubenlieder, die Säule des "Chat noir", hatte dem Eigenthümer dieser sittengeschichtlichen Kneipe, dem Herrn-Wirth Rodolphe Salis, immer geweissagt: „Rodolphe, du überlebst mich keine drei Tage". Und siehe da: heute (20. März) begrub man Jouy, der vor drei Tagen, nach einjährigem, erklärten Wahnsinn, in einer Irrenanstalt gestorben ist, und heute früh starb in der Bretagne, wo er mit einer Wandertruppe Chat noir-Vorstellungen gab, der "gentilhomme-cabaretier", der adlige Wirth Rodolphe Salis, noch nicht 45 Jahre alt. Das mit dem Adel hat seine Richtigkeit. Der adlige Wirth stammte wirklich von einem französischen Zweige der bekannten reichsgräflichen Schweizer Familie ab, die uns einen guten lyrischen Dichter gegeben und die seit dem 12. Jahrhundert nicht aufgehört hat, im Kriegsdienst fast aller Herrscherhäuser eine hervorragende Rolle zu spielen. Rodolphe Salis hatte von seinen Ahnen das ruhelose Abenteurerblut, aber nicht den starken Kopf und die festen Grundsätze geerbt. Er sollte die Rechte studiren, brachte es aber niemals bis zu den oberen Klassen des Gymnasiums. Da seine Familie sah, daß mit dem Rangen auf der Schule nichts zu machen sei, erlaubte sie ihm, seiner Kunstneigung zu folgen. Wohlverstanden: Kunstneigung bedeutete in diesem Falle, wie in fast allen ähnlichen, blos Abneigung gegen das Lernen und Hinneigung zu fröhlichem Müssiggang und zu einem ungebundenen Leben des Vergnügens. Salis kam nach Paris und versuchte es mit der Malerei. Aber es ging ihm mit der freien Kunst nicht besser, als mit dem strengen Studium. Er konnte nichts, lernte nichts und brachte es zu nichts. In seiner Noth begann er zu schreiben, gelangte aber auf diesem Gebiete nie über Kalauer hinaus, die in den Malerwerkstätten von Montmartre ein Jammergeheul erweckten. Etwa zwischen seinem 25. und 30. Lebensjahre besteht in seiner Lebensgeschichte eine Lücke, die von der Sage ausgefüllt wird. Er soll nach Ostindien verschlagen worden sein und dort eingeborenen Fürsten von der wilderen Gattung die Paläste mit unsagbaren Wandmalereien geschmückt haben.

Um 1882 tauchte er wieder in Paris auf und fand endlich den Weg, auf dem er seine Bestimmung erfüllen konnte: er eröffnete auf dem äußeren Boulevard am Fuße des heiligen Hügels von Montmartre ein Wirthshaus, das um seiner Eigenart willen alsbald großen Zulauf hatte. Es war keine gewöhnliche Bierkneipe, sondern eine Art Wachtstube oder Freilager der Bummelgenies aus dem Reiche Montmartre. Maler, Bildhauer, Dichter, Musiker, manche von noch unerkanntem Talent, andere von bereits erkanntem Größenwahn kamen da allabendlich zusammen und blieben die ganze Nacht bei wenig Speise, mehr Bier und Schnaps, viel Gesang und ungeheuer viel Gequassel. Diese Kundschaft brachte nicht viel ein, denn sie achtete den „Kameraden", den Herrn-Wirth Salis zu sehr, um ihn durch Darreichung der Zeche zum Rang eines gewöhnlichen, Münze einstreichenden Kneipiers hinabzudrücken; aber sie kostete auch nicht sehr viel, denn der schlaue Edelmann sorgte dafür, daß seinen „Kameraden" an Speise und Trank nicht zu viel verabreicht wurde, und sie diente als großer Magnet, der ein sehr elegantes, blasirtes und nach Pikanterie lechzendes Boulevardpublikum mächtig anzog. Dieses Publikum bezahlte glänzend, was es verzehrte, und hielt gern auch das langhaarige, schäbige Völkchen von Stammgästen frei, dessen tolles Treiben, dessen Scherze und Gesänge, dessen weiblicher Anhang die Philister mit dem Geld in der Tasche außerordentlich unterhielten. Unpassenden Begegnungen war man nicht ausgesetzt, denn der Edelmann Salis hielt strenge Polizei, und als zweifelhafte Gesellen der Montmartre-Gegend, angezogen vom Rufe übermüthigen Lebens in der neu aufgethanen Kneipe, ebenfalls eindringen wollten, jagte Salis sie hinaus, wobei es wiederholt zum Feuergefecht zwischen ihm und seinem Heerbann von Kellnern und Kostgängern einerseits und den Zuhältern und Strolchen andererseits kam.

Salis blieb nicht lange auf dem Boulevard Rochechouart. Da er rasch zu einigem Gelde gelangt war, kaufte er in der Rue Laval das Häuschen des Malers Stevens und richtete dort seine Kneipe „Zum schwarzen Kater" in idealer Vollkommenheit ein. Seine „Kameraden" — namentlich Willette — sorgten für den inneren und äußeren Schmuck mit Bildern, Wandmalereien, Zeichnungen, Bildhauerarbeiten, die alle ausgelassen und grotesk, in der Mehrzahl drollig, zum Theil wirklich geistreich und künstlerisch werthvoll waren. Der "Chat noir", halb Operetten-Dekoration, halb Ritterburg und ganz die Verkörperung des Traumes einer stark entgleisten Einbildungskraft, wurde eine Pariser Sehenswürdigkeit ersten Ranges, zu der die Mode zuerst das feinste einheimische Publikum, dann auch das Vornehmste, was Paris an ausländischen Gästen empfing, in hellen Haufen führte. Salis knüpfte die „Kameraden", die mit ihm in die neue adlige Bude übersiedelt waren, durch ein festes Band an sich: er bezahlte ihnen, außer dem Freitisch und reichlichem Freibier, zwischen 3 und 10 Fr. täglich, und dafür hatten sie ihre ungekämmten und ungewaschenen Gedichte und Lieder den Gästen vorzusprechen und vorzusingen. Er richtete eine Treppe hoch ein förmliches Theater ein, wo der Sitz 5 Fr. kostete und um das Geld nicht immer zu haben war, und wo auch die berühmten Schattenspiele aufgeführt wurden, die zuerst der Zeichner Caran d'Ache zu ungeahnter Vollkommenheit entwickelte. Auch ein Wochenblatt hatte der „Chat noir", das alle verrückten Einfälle der zigeunernden Künstlerschaar festlegte. Die ersten Tenore der Truppe waren Mac Nab, der an Schwindsucht, Jouy, der in Wahnsinn starb, Maurice Donnay, der es zu Ruhm und Reichthum gebracht hat, Forain, Willette, Steinlen, Caran d'Ache, die als Spottbildzeichner einen ersten Rang einnehmen u. s. w.

## Kellner Mittermayer, Reichstags-abgeordneter.

In den „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus" lesen wir über den neuen Wiener Abgeordneten, den Kellner Namens Karl Mittermayer, Folgendes:

Die Wahlen in Wien haben einzelne Prachtmänner in das Parlament gebracht, welche der antisemitischen Partei würdig sind, darunter einen Kellner Namens Mittermayer. Vor einigen Tagen hatte der sozialdemokratische Kandidat Schumaier gegen den antisemitischen Kandidaten Mittermayer in einer öffentlichen Versammlung eine Reihe von schweren Vorwürfen erhoben; Mittermayer soll einmal einen Riskonto mit einem anderen vertauscht haben, welcher einem anderen Kellner gehörte, und auf den ein Treffer gefallen war, er habe ferner eine Geldtasche unter dem Polster eines Kellners weggezogen, er habe weiter Sammelgelder unterschlagen. Da in den antisemitischen Blättern diese Erzählung heftig bestritten wurde, veröffentlichte die „Arbeiter Zeitung" einen in schauderhafter Orthographie geschriebenen Brief in welchem Mittermayer seinerzeit die Manipulation mit dem Riskonto und der Geldtasche selbst eingesteht. Dieser Brief lautet:

„Geehrter, Herr Es kommt mir warlich nicht leicht, diese Zeilen die, die gröste anklage gegen mich selbst ist zu Schreiben allein ich richte sie an meinen mir immer gut geweßenen Freund Jean, mit der bitte Sie als, (so weit es möglich) geheimniß zu bewahren, Jean Sie wusten daß ich Kenntniß hatte, daß Sie den, mit einen Terno gezogenen Resconto zum aufbewahren hatten nun hören Sie weiter ich fand wie es das Verhängniß schon oft wil mit einen ganz gleichen Resconto bei Ihnen im Extrazimmer, auf demm die Nummer, 2, mit 10 kr. Extrato gesezt war — ich stekte im im Sak, Abends beim Speißkarten Schreiben, kamm mir Plötzlich der Gedanke, einen Spaß zu machen, ich Schrieb die Nummer die den Terno gemacht hatten genau so auf diesen Lotterieschein um dan zu zeigen das ich auch einen Terno gemacht habe, ich Vergaß aber untern geschäft darauf, bis wir Schlaffen giengen mein gewand hängte ober unseren bette im Cillesake war der Reskonto mir kamm Plötzlich der Gedanke, die Reskonto zu verlauschen, mir währe geholfen aus allen Elend, zum ungluck lag beinahe unter meinen Kopfe deine Brift — wie es kamm weiß ich nicht sie muß durch die herumzieherei unserer Kopfpolster so nahe gekommen sein, denn es währe mir gewiß nie im Sinn gekommen sie von Ihnen hervorzuziehen, es währe auch nicht möglich gewesen ohne sie aufzuwecken, als ich die Tasche in der Hand hatte, dann kam mir auf einmal das Schlechte vor Augen, ich dachte, daß ich dadurch Sie, mein bester Freund, in eine schlechte Verdächtigung bringen würde alles fiell mir blitzschnell von den den Augen, ich kämpfte einen harten Kampf und ich Siegte, ich legte die briftasche wiederzurück und Schlief über mich selbst zufrieden weiter bis in der früh, da Gott, zu meinen grösten Schrecken Sehe ich neben mir an der bettwand, ein häufchen Guldenzetteln liegen, ich hatte Sie Verstreut, was sol ich thun, das Sie Ihnen abgehen ist ja doch begreiflich, in meiner Angst wollte ich Ihnen Alls Sagen, aber ob Sie mir glauben das Schreckte mich zurük ich Schwieg stiel das andere.... wißen Sie ja selbst, die neun Gulden oder wie viel es wahren warf ich in ein papier gewikelt im Ofen aus, Furcht man möchte Sie finden dies ist die Volste Wahrheit und ich bitte Sie aufrichtig mich nicht schlechter zu machen als ich bin Sie wißen ja wie weit die Noth manchen treibt ich bereuhe es tief, Sie jedoch Jean wollte ich nie und niemer beschädigen, nie hätte ich mir ihre Freundschaft um lumpige par Gulden verlohren gegeben nie währe ich darum an Ihnen zum D— geworden ich gäbe 10 Jahre meines lebens mit Freuden wen es nicht geschehen, währe, freilich dachte ich nicht das ich auch Sie mit dem Reskonto, verdächtig hätte, es schien mir aber als nicht so schlecht ich dachte nicht das ich zwei arme Deufel um ihr Geld brächte, ich dachte nur an mein Elend, an sonst nichts doch that ich es jedoch nicht als ich bin gestraft worden —

ich schreibe Ihnen bald wieder heute bitte — vergessen Sie Karl."

Ein weiteres Wort zur Charakteristik dieses gewählten Gesetzgebers wäre gänzlich unnütz — es würde die Wirkung dieser Urkunde nur abschwächen!

## Kleinigkeiten.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „New Yorker Staatszeitung":

„Der „Kongreß der Mütter", der vor einiger Zeit in Washington abgehalten wurde, hat hier ein Nachspiel gehabt. Etwa 150 Mütter und solche, die es sein könnten, haben eine Versammlung abgehalten, um sich über ihre Pflichten zu berathen. Sie hatten einen hohen Begriff von ihrer Wichtigkeit, denn die vorsitzende Mutter eröffnete die Versammlung mit der Bemerkung, die Männer hätten kein Recht, sich für besser als das weibliche Geschlecht zu bedünken, denn ohne Mütter würden sie überhaupt nicht da sein, was ebenso richtige Logik ist, wie die des Jungen, der es dem Vater gönnte, daß er (der Junge) sich die Finger erfroren hatte.

Das muß man den Müttern aber lassen: sie geben sich nicht mit Kleinigkeiten ab. Wenn sie überhaupt anfangen, zu reformiren, dann muß gleich Alles umgekrempelt werden. Das ist gerade, als wenn sie im Frühjahr die letztjährigen Sommersachen herausholen und aus einem Spitzenkragen einen Badeanzug für das Jüngste anfertigen. Eine Frau J. Schwedler Barnes traf den Nagel auf den Kopf. Sie entwickelte gleich ein Programm für die Vereinigten Mütter. Zuerst müßten, meinte sie, alle mit Ehescheidungen, Konkurrenz, sozialen Unterschieden und Erziehung zusammenhängenden Fragen gelöst sein, dann könne man weiter reden. Diese Kleinigkeiten, sagte die gute Frau, würden die Vereinigten Mütter allerdings vier bis fünf Jahre beschäftigen, aber diese Zeit müsse man opfern, um die nöthige Basis für das eigentliche Reformwerk zu schaffen. Wir wissen zwar nicht recht, was die Konkurrenz und die Ehescheidungsgesetze mit Kindern zu thun haben, für deren Wohl sich die Mütter doch am meisten interessiren sollten, und die Zusammenstellung der verschiedenen Gegenstände kommt uns wie das Rezept zu einem amerikanischen Fruchtkuchen vor, wobei es auch hauptsächlich darauf ankommt, so viele verschiedene Stoffe wie möglich hinein zu bekommen, damit er nur ja recht schwer zu verdauen ist, aber das sind für Mütter wie Frau Barnes natürlich Kleinigkeiten, die keine Beachtung verdienen.

Glücklicherweise ist die Zukunft des männlichen Geschlechts nicht ganz hoffnungslos. „Ein Vater kann auch eine Mutter sein", rief Frau Barnes ihren Zuhörerinnen zu, die sich ganz erschreckt anblickten, weil sie fürchteten, auf einmal überflüssig zu werden. Sie hatte aber nur gemeint, daß ein Vater oft seine Familie „bemuttern" müsse. Und da hat sie auch wieder sehr recht. Wenn noch viele solche Mütter-Kongresse abgehalten werden, dann werden wohl in vielen Familien die Väter nicht nur Mütter, sondern auch Kindermädchen und Köchinnen sein müssen. Dann werden sie aber auch einen Kongreß abhalten, nämlich den „der Mütter männlichen Geschlechts", und was da beschlossen werden wird, wird für Frau Barnes keine Kleinigkeit sein.

—Wie man's versteht. — Stoffelbauer: Geht Dein Sohn immer noch so ungern in die Kirche? — Wastlbauer: Seit er auf der Universität is, geht's wie es scheint besser; er schrieb mir erst jüngst, jetzt gehe er jeden Tag zur Frühmesse.

(Für die „Abendpost".)

## Neues aus Natur- und Heilkunde.

### Erscheinungen bei hohen Kältegraden.

Nur äußerst selten treten auf dem Erdboden Temperaturen von sechzig Grad unter Null des hunderttheiligen Thermometers (nahezu achtzig Grad unter Null F.) ein und selbst aus den höchsten, durch unbemannte Ballons bis jetzt erreichten, Höhen der Atmosphäre bringen die selbstregistrirenden Thermometer kaum tiefere Kältegrade zur Kenntniß. Die eigenthümlichen Erscheinungen, die dem raschen Eintreten einer solchen Kälte folgen, sind, so viel bekannt, zum ersten Mal auf der V. St. Meteorologischen Station zu Fort Shaw und Fort Burton in Montana genau beobachtet und verzeichnet worden. Der Beobachter beschreibt die Zustände, die in Folge des plötzlichen Heruntergehens des Thermometers auf achtzig Grad F., nachdem dasselbe bereits ein paar Wochen lang zwischen zwanzig und vierzig Gr. F. (Alles unter Null) gestanden hatte, wie folgt: „In Folge der herrschenden völligen Windstille erregte die außerordentliche Abnahme der Temperatur keine Kälteempfindung; aber das, in einem Schälchen enthaltene, Quecksilber verwandelte sich alsbald in eine bleiartige Masse, und ein Eimer Wasser, der aus einem tiefen Brunnen herausgeholt worden war, war in den paar Minuten, deren es bedurfte, um ihn in's Haus zu bringen, zu einem schneeigen Brei geworden, während gleichzeitig der Boden und die Seiten des Eimers sich mit einer mehrere Zoll dicken Eisschicht überzogen. Den, um die Scheune herum lebenden, Tauben setzten sich in Folge des Gefrierens des Wasserdampfes in ihrem Athem Eiskugeln von solcher Schwere an die Brustfedern fest, daß sie, wenn sie zu fliegen suchten, auf den Boden taumelten. Alle Thiere hatten selbstredend, je nach dem Schutz den sie fanden, mehr oder weniger zu leiden, und noch gegenwärtig legen in den Weidegegenden Montanas zahlreiche Rinder und Pferde durch das Fehlen der Ohren und Schwänze von dem einen „großen Kälteanfall" Zeugniß ab. — Eine Axt zum Holzspalten, die der Vorsicht halber, ehe sie in's Freie gebracht wurde, am Küchenfeuer durchgewärmt worden, zersprang fünf Minuten darauf beim Auftreffen auf einen Pechtannen-Knorren wie ein Stück Glas. — Der Schall verlor bedeutend an Stärke und das Abfeuern einer Schrotflinte wurde nicht lauter gehört, als das Anzünden eines Schwefelhölzchens."

### Ein Stückchen Entwickelungstheorie.

Die Entwickelungstheoretiker sind bekanntlich stets bei der Hand, für irgend welche, selbst die sonderbarste, Natureinrichtung eine, wenn auch noch so wunderliche „Erklärung" beizubringen. Die neueste Leistung dieser Art ist der Versuch, die kreuzweise gestellten Schnäbel, der, als Kreuzschnäbel bekannten Vögelsorte als eine, für das Leben dieser Thiere sehr weise berechnete Form der Eßwerkzeuge begreiflich zu machen. Sie ist unter dem Namen Loxia (von einem griechischen Wort soviel wie: Schiefschnabel) bekannt und sowohl in Deutschland, wie in den Ver. Staaten und Mexiko verbreitet. Sie gehört zur Klasse der Singvögel und nährt sich vorzugsweise von den Samen der Nadelbäume. Diese Vögel lassen sich gut in Käfigen halten und nehmen dann auch mit anderer Nahrung vorlieb. Die tiefsinnige Spekulation nun ist, daß ihnen die Schnäbel allmählich kreuzweise gewachsen seien, weil ihre Vorfahren beim Herausbohren der Samenkörner aus den Tannenzapfen dadurch einen Vortheil hatten und damit im sogenannten Kampf um's Dasein besser „überleben" konnten. Der große französische Naturforscher Buffon behauptete freilich, daß er niemals, wenn er Schaaren solcher Kreuzschnäbel beobachten konnte, auch nur einen derselben auf diese Weise die Tannenzapfen anbohren sah, und erklärte die kreuzweise Stellung der beiden Schnabeltheile einfach für eine ererbte Mißbildung. Allein nun wollen neuerdings amerikanische Zoologen beobachtet haben, daß sogar die Zeisige und die Goldfinken jetzt ebenfalls mit ihren scharfen Schnäbeln die Tannenzapfen nach Samen durchsuchen, und sie glauben daher, daß diese nun auf dem besten Wege sind, sich zu Kreuzschnäbeln umzugestalten. Man wird daher abwarten müssen, ob unsere Zeisige und Goldfinken, der Theorie gehorchend, aus Zweckmäßigkeitsgründen ihren Urahnen zum Trotz allmählich zu den Schiefschnäbeln übergehen werden, — wobei freilich das doppelte Problem noch zu lösen bleiben wird: erstens, warum sie so viel länger als die Schiefschnäbel mit dieser nützlichen Transformation gewartet haben; und zweitens, warum die Schiefschnäbel sich nicht von Urzeiten her nach einer bequemeren Nahrungsquelle umsahen. Doch wird dies für die Doktoren der Entwickelungstheorie wenige Schwierigkeiten haben, als für andere Menschen!

### Allerlei.

Die Hoffnung, daß die Röntgenschen Strahlen benutzt werden könnten, um die Verwechselungen des Scheintodes mit dem wirklichen Tod zu vermeiden, hat sich als irrig erwiesen. Auf Grund ungenauer Versuche war behauptet worden, daß das todte Fleisch den Strahlen mehr Widerstand leiste und für dieselben undurchdringlicher sei, als das lebende Fleisch, und es wurde daher der Vorschlag gemacht, vorkommenden Falles einfach den Radigraphen zur Hand zu nehmen, und ihn zur Erzeugung Röntgen'scher Schattenbilder auf den zu untersuchenden Körper zu richten, da alsdann ein mehr oder minder dunkles Bild ein Anzeichen des Todes, ein helles Bild dagegen ein Anzeichen des Lebens sei. Eine, an der wohlerhaltenen Mumie einer egyptischen Prinzessin kürzlich angestellte Probe auf diese Hypothese ergab jedoch, daß das Fleisch der schon mindestens zweitausend Jahre lang in ihrem Grabe ruhenden Leiche für die Röntgenschen Strahlen ebenso durchlässig geblieben war, wie lebendes Fleisch.

In Rußland wird seit längerer Zeit das Petroleum, äußerlich angewandt, als ein fast unfehlbares Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, chronische Flechten und andere Hautkrankheiten betrachtet. Die Stadt Elisabethpol unterhält unter dem Namen „Naphthalan", und in der Art der bekannten Wasserheilanstalten, eine Heilanstalt, in welcher jährlich gegen fünf- bis sechshundert Kranke angeblich mit ausgezeichnetem Erfolg behandelt werden.

Durch den Internationalen Luftballon Aerophila, der Ende Februar d. J. abgelassen wurde und der sich bis zu einer Höhe von zehn Meilen erhob, wurden Luftproben heruntergebracht, die bei genauester chemischer Analyse wesentlich dieselbe Zusammensetzung zeigten, wie diejenige aller anderen Luftschichten und am Erdboden. Eine kleine Erhöhung des Kohlensäuregehaltes zugleich mit einer Verringerung des Sauerstoffgehaltes erklärte sich nach der Ansicht der das Experiment leitenden, Chemiker aus einer wahrscheinlich vorgegangenen Oxydation des zur Verschmierung des Verschlusses verwendeten Fettes. Damit wäre also abermals die merkwürdige Thatsache bestätigt, daß die atmosphärische Luft trotz der verschiedenen chemischen und physikalischen Einwirkungen, denen sie fortwährend ausgesetzt ist, sich überall und immer wie eine einfache Substanz verhält.

In den südlichen Alpen Neuseelands, die sich gegenwärtig nicht höher als etwas über zwölftausend Fuß erheben, sind jüngst Beweise entdeckt worden, daß dieselben einst riesige Gletscher in's Meer sandten mit Hinterlassung von Findlingen (Erratischen Blöcken) und Schuttmassen (Moränen), die an Massenhaftigkeit diejenigen der europäischen Alpen weit übertrafen. Außerdem sind in den theilweise geschichteten Schuttmassen Seemuscheln, mitunter bis in's Meer hinabreichend, entdeckt worden, die auf großartige Senkungen und Erhebungen des Bodens während der Vorzeiten schließen lassen.

Durch fortgesetzte Beobachtung schlafender Fische im Laboratorium der Bundes-Fischkommission zu Woods Holl in Massachusetts hat sich die merkwürdige Thatsache herausgestellt, daß dieselben während des Schlafs ihre Farbe zu ändern, nämlich dunkler zu werden pflegen. Gewisse Fische, die während des Tages eine glänzende, perlmutterartig schillernde, Silberfarbe zeigen, legen in der Nacht beim Schlafen ein dunkles Gewand von bronzefarbigem Grund an, das sie jedoch sofort, sobald das Gas angedreht wurde, mit ihrem leuchtenden silberfarbenen Tagekleid vertauschten. Da diese Fische zu Arten gehören, die sich zwischen Seepflanzen und Uferfelsen aufzuhalten pflegen, so läßt sich ihre Fähigkeit des Farbenwechsels nach den Vorstellungen der Entwickelungstheorie als eine sogenannte „Schutzvorrichtung" erklären, die ihnen während des Schlafes zu Statten kommt. Uebrigens besitzen gewisse Fischarten, insbesondere Forellen, Butten und andere die Fähigkeit, auch am Tage ihre Farben zu ändern, angeblich in Uebereinstimmung mit der jeweiligen Umgebung, in der sie sich befinden! **L.**

## Zur Goldentdeckung Californiens.

Zum 50jährigen Jubiläum der Entdeckung des Goldes in Californien schreibt der „California Demokrat": Um die Geschichte der Goldentdeckung hat sich ein ganzer Sagenkreis gebildet, und die abenteuerlichsten Berichte darüber sind in die Welt gesandt worden. Die Thatsachen der Entdeckung sind einfach folgende:

„General" Sutter, damals mehr als je der Fürst des Sacramentothales, brauchte Bauholz und Holz für Zäune. Er beschäftigte Dutzende von geschickten Arbeitern, zahlreiche Vacqueros und Hunderte von Indianern, welche ihn als ihren Herrn und Gebieter anerkannten. Seine Heerden von Pferden, Rindern und Schafen hatten sich stark vermehrt, aber auch die Zahl seiner bebauten Aecker hatte sich beträchtlich erweitert, und er war im Stande, eine große Menge von Weizen zu ernten. Beim heutigen Brighton waren Mahlmühlen im Bau begriffen, aber das Holz dazu mußte von San Francisco heraufgeschleppt werden, da die Bäume des Sacramentothales sich nicht zum Bauholz eigneten. Die Aecker waren nur durch schlechte Buschzäune gegen das Vieh geschützt, und es mußten gute Zäune hergestellt werden, um die Ernte zu sichern. Längere Zeit hatte Sutter daher schon nach einem geeigneten Platz in den Vorbergen der Sierra suchen lassen, wo eine Sägemühle Tannenholz liefern konnte. Nach Ende des Krieges wurden diese Nachforschungen eifrig wieder aufgenommen.

Der geeignete Platz wurde gefunden. Ungefähr 40 Meilen von Sutters Fort entfernt lag am Südarm des American-Flusses ein Thal, umgeben von Hügeln, welche Tannen, Balsamholz, „Greasewood" und andere Baumarten trugen, welches „Culluma" hieß, das ist „das schöne Thal", doch ist es zwecklos, den Namen jemals anders schreiben zu wollen, als „Coloma", denn diesen Namen kennt die Welt. Das Thal hat einen Umfang von vier Meilen und trägt heute noch stattliche Eichenhaine, sonst ist der Boden nur bedeckt von niederem Gestrüpp und magerer Weide.

Unter den Vasallen des Herzogs von Sacramento befand sich auch ein gewisser James Wilson Marshall, ein Zimmermann und Farmer, 33 Jahre alt und in New York geboren. Er war über Oregon nach California gekommen und erhielt im Jahre 1845 Arbeit bei Sutter, der ihn als einen seiner tüchtigsten Arbeiter schätzte. Marshall war ein kraftvoll gebauter Mann, das Denkmal jedoch, welches ihm die „Native Sons of the Golden West" kürzlich in Coloma gesetzt haben, idealisirt seine Erscheinung bedeutend. Sein Charakter wird sehr verschieden geschildert: alle Berichte stimmen darin überein, daß er ein ehrlicher Mann war, aber auch ein Querkopf (he was queer), und so geschickt er als Arbeiter war, so gering waren seine geistigen Befähigungen, er war ein Spiritualist oder huldigte wenigstens stark den Ansichten der Geisterseher.

Am 16. Mai 1847 trat Marshall im Auftrage Sutters eine Forschungsreise durch die Vorberge der Sierra Nevada an und entdeckte Coloma, den geeignetsten Platz für die Herstellung einer Schneidemühle, da dort sowohl brauchbares Bauholz, wie genügende Wasserkraft vorhanden war. Er erstattete Bericht, und nachdem Sutter ihn bei dem Unternehmen zu seinem Theilhaber gemacht hatte, brach er im August wieder auf, um die Sägemühle herzustellen; er nahm Geräthschaften und Proviant auf mexikanischen Ochsen-Karren mit, und eine Schafheerde wurde mitgetrieben, die Nahrungsmittel liefern sollte. Er brauchte daher eine Woche, um die nach californischen Begriffen kurze Entfernung von Sutters Fort nach Coloma zurückzulegen. Er baute zwei Blockhütten und ließ andere von seinen Begleitern bauen, und gegen Ende des Jahres war auch die Sägemühle unter Dach gebracht; für dieselbe wurde ein Mühlgraben hergestellt, der von einer Krümmung des Südarmes des American in gerader Linie abgezweigt wurde, bis ihn der Fluß unterhalb der Mühle wieder aufnahm. Marshalls Haus lag in der Nähe der Schneidemühle.

Neujahr 1848 ist herangekommen und wird nach alt-amerikanischer Sitte von den Bewohnern von Coloma festlich gefeiert. Eine seltsame Feier! Im Osten ragen die Schneekronen der Sierra Nevada hoch in die Lüfte; unten ist das Land frisch und grün, denn es ist starker Regen gefallen. Die Bewohner von Coloma sind aus Leuten verschiedener Nationalitäten zusammengesetzt. Zehn von ihnen waren Mormonen, welche mit dem Mormonen-Bataillon nach Californien gekommen waren, und nach dessen Auflösung auf Sutters Land als Ansiedler geblieben waren. Der Mühlenarbeiter hieß Peter L. Wimmer und stammte aus Ohio; er bewohnte sein Blockhaus mit Weib und Kindern. Dazu kamen acht Indianer von Nueva-Helvetia, Holz wurde gefällt und die Sägen aufgestellt.

Es hatte stark geregnet. Am Montag, den 24. Januar 1848, ging Marshall am Mühlgraben entlang, um sich zu überzeugen, welche Fortschritte die von den Indianern und ein paar Mormonen vorgenommenen Ausgrabungen gemacht hatten. Da fielen ihm plötzlich kleine gelbe Steinchen auf, welche durch den Regen aus der ausgegrabenen Erde ausgewaschen worden waren. Anfangs beachtete er sie wenig, aber als er mehr und mehr sah, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß es vielleicht Gold sein könnte! Ein Mann, der niemals etwas Metallurgie verstand, entdeckte das Edelmetall der Sierra Nevada. Es gebührt ihm der Ruhm der californische Goldentdecker gewesen zu sein, denn alle späteren Erzählungen über frühere Goldfunde in Californien gehören in das Reich der Fabel.

Die einzige Probe, welche Marshall mit dem von ihm gefundenen und gesammelten Stoffe anstellte, bestand darin, daß derselbe in Frau Wimmers Seifenkessel gekocht wurde, und als dies keinen Eindruck auf ihn machte, war Marshall fester denn je überzeugt, daß es Gold sein müsse. Da sattelte er sein Roß und sprengte hinab nach Nueva-Helvetia, wo auf Sutter seine Ankunft sowohl, wie sein sonderbares Benehmen den Eindruck machten, als ob sein Theilhaber halb verrückt geworden sei.

## Ein Orangenkrach.

Italienische Blätter melden aus Catania: In ganz Sizilien und namentlich in den Exporthafenstädten herrscht große Aufregung wegen der in neuester Zeit stark verminderten Orangen-Ausfuhr, welche seit Kurzem durch den amerikanischen Orangen-Export vollständig lahmgelegt wurde. In Messina, welche Hafenstadt unter dieser Kalamität bereits stark leidet, fand eine von dem Interessentenkomite der italienischen Agrumenhändler einberufene und auch von vielen Senatoren und Deputirten besuchte Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, unverzüglich bei der Regierung Schritte behufs Förderung des Agrumen-Exports zu unternehmen. Die anwesenden Deputirten versprachen, gleich in der ersten Sitzung der neugewählten Kammer Interpellationen zur Unterstützung der Forderungen der Agrumen-Exporteure einzubringen.

— Ganz nobel. — Nun, was wollt' ich noch bitten, Herr Professor: Sparen Sie ja nicht mit den theuren Farben, es soll diesmal nicht darauf ankommen.



**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

### Eisenbahn-Fahrpläne.

**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

New Orleans & Memphis Limited; Montice[llo]; St. Louis Diamond Spezial; St. Louis Day [Light] Spezial; Springfield & Decatur; Cairo, Texas; Springfield & Decatur; New Orleans Expreß; Bloomington & Chatsworth; Chicago & Decatur; Gilman & Kankakee; Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls; Rockford, Dubuque & Sioux City; Rockford & Dubuque; Rockford Passagier; Rockford & Freeport; Dubuque & Rockford Expreß — [illegible times]
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags. [illegible]

**Burlington-Linie.**
Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str. [illegible]
Galesburg und Streator; Rockford und Forreston; Lokal-Punkte, Illinois & Iowa; Rockford, Sterling und Mendota; Streator und Ottawa; Kansas City, St. Joe & Leavenworth; Alle Punkte in Iowa; Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte; St. Paul und Minneapolis; Kansas City, St. Joe & Leavenworth; Omaha, Lincoln und Denver; Black Hills, Montana; St. Paul und Minneapolis — [illegible times]
*Täglich. [illegible]

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

**MONON ROUTE**
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati; Lafayette und Louisville; Indianapolis und Cincinnati; Lafayette Accommodation; Indianapolis und Cincinnati; Lafayette und Louisville — [illegible times]

**CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION,** Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Offices, 101 Adams Street.
[illegible]

**Eisenbahn-Fahrpläne.**

**MONON ROUTE**
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.
Alle Züge täglich.
[illegible]

**Baltimore & Ohio.**
Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
[illegible]

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**
Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.
[illegible]

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium Hotel und [illegible]


[illegible]